

Hallische Zeitung

im G. Schwetsché'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsché'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wertschätzlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 54.

Halle, Freitag den 4. März
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 2. März, Abends. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kiel vom heutigen Tage telegraphirt, daß die dortigen Bürgerdeputirten (Stadtverordneten) beschlossen haben, eine Eingabe wegen schleuniger Einberufung der holsteinischen Stände an die Bundescommissäre zu richten. Die Eingabe, in welcher die Einberufung als durchaus notwendig dargestellt wird, wurde sofort entworfen und den Bundescommissären zugesandt.

Hamburg, d. 2. März. Die „Börsenhalle“ meldet in einem Telegramme aus Kiel vom heutigen Tage: Graf Moltke, früherer Präsident der ehemaligen holsteinischen Regierung war nach Wismar zurückgekehrt und sollte gestern durch einen Beauftragten der Landesregierung wegen nicht abgelegter Rechnung über die geheimen Polizeifonds und wegen anderer Handlungen aus der letzten Zeit seiner Amtsführung vernommen werden. Graf Moltke war aber schon vorher nach Lübeck abgereist.

London, d. 2. März. (Tel.) Nach einem Kopenhagener Telegramm hat am 29. Februar ein Zusammenstoß zwischen dänischen Dragonern und preussischen Husaren in der Gegend von Friedericia stattgefunden. Die Dänen wollten 28 Husaren, worunter ein Offizier und ein Arzt, gefangen genommen haben und geben ihren Verlust auf 9 Verwundete an.

Schleswig, d. 2. März, Vormittags. (Tel.) Festern haben die Dänen wieder Schiffe vor der Postenlinie niedergebrannt; heute findet eine starke Recognoscierung gegen Düppel statt.

Altona, d. 2. März, Morgens. (Tel.) Die heutige „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ bringt die Nachricht, daß der Hauptpastor Rehboff in Hamburg die Reorganisation des Kirchen- und Volksschulwesens im Herzogthum Schleswig übernehmen wird.

Zur diplomatischen Situation ist heute auf eine Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu verweisen, welche unter Bezugnahme auf eine frühere Erörterung dieses Blattes, daß das von England vorgeschlagene Conferenzproject aus innern Gründen zu keinem Resultate gelangen könne, sagt: „Heute ist die gesammte Presse mit uns einig, daß das Project ins Wasser gefallen ist, und die englische Diplomatie hat ihren bisherigen Niederlagen eine neue hinzugefügt. Für den Augenblick müssen wir abwarten, welche weitere Wege die englische Regierung betreten wird, um aus der Sackgasse herauszukommen, in welcher sie sich durch die Bestärkung des dänischen Uebermuthes verrannt hat. Inzwischen ist auch der Weg des in unserm Blatte bereits behandelten Vertrages von 1720 ins Wasser gefallen. Die Anregung, dies vergilbte Pergament als Basis zu einer Intervention Frankreichs und Englands aufzustellen, war von Dänemark ausgegangen. Aber die britischen Kronjuristen haben sich in einem der dänischen Interpretationen entgegengelegten Sinne ausgesprochen, der Vertrag sei von altem Datum und keines der spätern Actenstücke beziehe sich auf ihn, so daß er hinfällig geworden sei.“

Ueber den Bundesbeschluß vom 25. Februar bemerkt der „Nürnber. Corr.“ nachträglich noch: „Es ist als ganz absonderliche bundesmäßige Specialität hervorzuheben, daß die Mehrheit des holsteinischen Ausschusses, welche den viertheiligen Antrag gestellt hatte, aus Baiern, Sachsen, Württemberg und Hannover bestand. Dieses selbe Hannover aber hat in der Bundesversammlung vom 25. gegen die beiden ersten von ihm mitbeantragten Ziffern des Mehrheitsantrages gestimmt. In die Zwischenzeit fällt die Mission des Generals v. Manteuffel.“ — Das Nürnberger Blatt erwähnt dabei auch des Gerüchtes, nach welchem möglicherweise der Großherzog von Oldenburg zum Herzog von Schleswig-Holstein berufen werden könnte, und meint, daß Hanno-

ver sich in diesem Falle vielleicht einige Aussicht auf Arrondirungen mache. — Das „Fr. Z.“ bestätigt, daß nicht bloß Hamburg und Lübeck, sondern auch Bremen gegen sämtliche vier Theile des Norddeutschen Antrages gestimmt hat.

Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Paris: „Abgesehen davon, daß der König von Dänemark mit der Opposition in seiner Hauptstadt rechnet, dürfte er auch von französischer Seite zum Ausscharen ermuntert worden sein mit der Bemerkung, daß eine Erweiterung des Kriegstheaters zu den Möglichkeiten gehöre und bedeutende Chancen für Dänemark in sich einschließen würde. Nichts desto weniger hält man in diplomatischen Kreisen für möglich, daß eine Niederlage der Dänen in den Düppeler Schanzen das dänische Cabinet geneigt machen und in die Lage bringen würde, sich zu Unterhandlungen zu verstehen.“

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgenden Bericht vom Kriegsschauplatz: „Festern (1. März) Nachmittags fand laut telegraphischer Mittheilung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ein kleines Recognoscirungsgesetz gegen Radebüll statt. Drei Compagnien vom Infanterie Regiment Nr. 53 und eine Compagnie Westphälischer Jäger waren dabei engagirt. Radebüll wurde verbarbarirt gefunden. Lieutenant Better vom 53. Regiment wurde schwer verwundet; im Uebrigen kein Verlust.“

Schleswig, d. 29. Februar. (H. N.) Der 6. Februar d. J. wird in den Annalen der Geschichte Schleswig-Holsteins immer ein unvergesslicher bleiben; es war der Tag, an welchem die Dänen freiwillig das Dannewerk räumten. Nicht minder wird man aber des heutigen Tages in Schleswig gedenken, an welchem es den Einwohnern vorbehalten war, selbst Hand an die stolze Dänenwehr zu legen, um sie dem Erdboden gleich zu machen. Nachdem die Bürgerschaft von der Commandantur aufgefordert worden war, für die Demolirung der auf dem Stadtgebiete liegenden Schanzen Sorge zu tragen, bildete sich ein Comité, das in einer Sitzung des neugebildeten Bürgervereins den Vorschlag einbrachte, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, nicht aber durch bezahlte Arbeiter dem Ersuchen nachzukommen. Der Vorschlag wurde sogleich angenommen und unverzüglich Urten zur freien Betheiligung ausgelegt. — Außerdem gingen hiesige Bürger am gestrigen Tage durch die Stadt, um die noch fehlenden Namen der Theilnehmenden zu ergänzen. Neben der Befriedigung aber, die es gewähren mußte, doch endlich einmal, wenn auch im Kleinen dazu beitragen zu können, alle Spuren der verhassten Eindringlinge zu zerstören, verband man auch einen edlen Zweck damit. Man ist nämlich gewilligt, die bei der Licitation der Schanze Nr. 1 am Burförfers Felde für die Demolirung erworbene Summe von 899 Thlr. R.-M. den Wittwen und Bräuten der für unsere Sache gefallenen hiesigen Krieger zu überweisen und werden aus diesem Grunde alle Einwohner, reich und arm, Mann für Mann, die Schaufel, den Spaten und die Art in die Hand nehmen. Um 9 Uhr versammelte sich die Menge auf dem hiesigen großen Markt, und nachdem die einzelnen Quartiere von ihren Führern geordnet waren, marschirte sie mit dem Turnverein an der Spitze, so wie unter Begleitung der österreichischen Regimentsmusik einmal um den Markt und sodann durch die Stadt. Der lange Zug bewegte sich unter endlosem Jubel durch die fahnengeschmückten Straßen und erreichte gegen 10^{1/2} Uhr die Schanze. — Im Nu war die schleswig-holsteinische Fahne auf die Schanzenstange gehißt und das gewaltige Hurrahgeschrei der Versammelten wurde durch einen Ruf der Musik unterstützt. Nach einer kurzen Ansprache an die Anwesenden brachte Herr Brauereibesitzer Brünning ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus, indem er vorher auf die Entstehung des Dannewerks so wie auf den heutigen Zweck hingewiesen hatte. Derselbe forderte später alle mit Gerathschäften Versehenen auf, sich auf den linken Schanzentheil zu begeben, wo dann etwa anderthalb Stunden gearbeitet wurde. — Es ist ein großes Werk, das sich die Schleswiger aufertzt haben,

lenn es ist ein fester, sehr weitläufiger Bau. — Allein was der Geschäftsmann den Tag über an Zeit verliert, das holt er bereitwillig in den Abendstunden nach, denn es gilt ja einer guten Sache und ist ein Zeichen des opferfreudigen Patriotismus unserer Bürger, der sich auch hier wieder bewährt. Mit voller Musik marschirten die Arbeiter um 1 Uhr in geregelter Ordnung zurück; so ist denn der Anfang gemacht!

Schleswig, d. 27. Febr. Eine wirklich erhebende Festlichkeit hat am 25. Febr. in Grundhof, Amts Flensburg, stattgefunden. Kaum war nämlich der Erlaß der Civilcommissaire gekommen, daß in dem sogenannten gemischten Distrikte die deutsche Schulsprache wieder eingeführt werden sollte, so berief der würdige Rikter Carlens in Grundhof, der trotz aller Ghikanen und Tyrannenien des berüchtigten Propst Hanen daseibst auf Bitten der Commune sich gehalten hat, sämtliche Väter und Mütter der Gemeinde, um der Eröffnung des Unterrichts in deutscher Sprache beizuwohnen. Fast alle waren gekommen, und nach einer kurzen, warmen Ansprache des Hrn. Carlens an Aeltern und Schüler konnte man sehen, wie tief die Leute den Verlust der deutschen Sprache gefühlt haben und wie innig freudig alle bewegt waren über die Wiedereinführung der Muttersprache. Viele Freudenstränen sah man in den Augen der Aeltern, zumal sie bei der angestellten Prüfung der Kinder sahen, daß trotz aller dänischen Zwangsmaßregeln, dänisch zu lernen und zu werden, die Kinder der deutschen Sprache doch noch mächtig waren und die Fragen in gutem Deutsch schnell und richtig beantworteten. Es war eine würdige, erste Feier, bei der man den Satz wieder bestätigt fand, daß die Nationalität etwas dem innersten Menschen Angehöriges ist, das sich nicht durch Menschenmacht austreiben läßt. Die heilige Muttersprache ist hier gerettet, hoffentlich auch bald weiter im Norden.

Flensburg, d. 28. Februar. (B.-H.) In der Ermangelung aller und jeder Heiligkeit vom Kriegsschauplatz, muß ich Ihre Leser nochmals vom Schicksale des flensburger Löwen unterhalten. Nachdem der letzte Rest des verhassten Bildwerkes und der obere Theil des Postamentes bereits abgetragen war, wurde das mit Jubel begrüßte Zerstückelungswerk gestern Nachmittag plötzlich „auf höheren Befehl“ sistirt. Es war leider den rastlosen Bemühungen dänischer Deputationen gelungen, bei den Herren Civilcommissairen den falschen Glauben zu erwecken, als habe das dänische Volk ein unbestreitbares Eigenthumsrecht auf das Monument, und als seien bei Aufstellung des letzteren keinerlei Privatrechte deutscher Bürger verletzt worden. Die auf's Aeufserste beunruhigte deutsche Bevölkerung der Stadt hat in Folge dessen heute eine Eingabe an die Civilcommissaire beschlossen, welche denselben am Mittwoch, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt überreicht werden wird. Die sehr sorgfältig motivirte Eingabe spricht erstens den Wunsch aus, daß die letzten Ueberreste des ganz Deutschland zu Spott und Hohn errichteten Monumentes baldmöglichst vom Kirchhofe entfernt werden möchten. Was den Löwen selbst betrifft, so wird zweitens die Bitte hinzugefügt, daß derselbe keinesfalls den Dänen, sondern einer näher zu bestimmenden schleswig-holsteinischen Corporation ausgehändigt werde, damit man das in künstlerischer Beziehung werthlose, ohnehin bei der Abnahme stark beschädigte Bildwerk in Krümmer zerlege und aus dem Metall Schaumünzen präge, die zum Fesseln der österreichisch-preussischen Invaliden des gegenwärtigen Krieges verkauft werden sollten. Zum dritten spricht die Eingabe die bestimmte Erwartung aus, daß den mehr als hundert Familien, welchen bei Errichtung des Denkmals die Grabstätten ihrer Lieben ohne Entschädigung geraubt wurden, die betreffenden Plätze nunmehr zurück gegeben werden, und daß der von den Dänen vergrabene Denkstei für die deutschen Gefallenen seine alte Stelle daseibst wieder einnehme.

Den 29. Februar. Obgleich man stets den Angriff auf die Düppeler Schanzen erwartet, so ist bis jetzt doch noch nichts geschehen und stehen die Truppen noch immer in der vor 8 Tagen eingenommenen Stellung. Nach den Meinungen der Offiziere wird mit einer Beschleunigung der Schanzen in den nächsten Tagen begonnen und dieselbe so lange fortgesetzt werden, bis eine Erstürmung der Schanzen vorgenommen werden kann. Seeben langten, von 3 Ulanen geführt, fünf Gefangene hieselbst an, wiederum sämtlich Schleswiger. Nach deren Aussage kann man annehmen, daß hartnäckiger Widerstand geleistet werden wird. Die Schanzen, sagen sie, seien mit Infanterie noch verstärkt und es seien auch zwei Feldbatterien angekommen; auch werde auf Alsen längs der Küste des Alsenfjords stark geschantzt. Im Uebrigen sei der Zustand des dänischen Militärs kein beglücklicher und hätten auch namentlich die Bewohner der Insel Alsen stark zu leiden. — Die österreichische Brigade, welche der jütischen Grenze am nächsten steht, ist die Brigade Dormus; sie cantonnirt bei Frörup, nordwestlich von Christiansfeld. Die andern Brigaden stehen bei Simmersfeld (südlich von Frörup, nordwestlich von Habersleben), bei Habersleben und südlich davon bei Hoyerup.

Habersleben, d. 29. Februar. (H. N.) Ich habe Ihnen einen traurigen Act kriegsrechtlicher Strenge zu melden, welcher am 27. März, 2 Stunden von unserer Stadt entfernt, von einem Executions-Commando des 9. Jäger-Bataillons vollzogen worden ist. Ein Unteroffizier des Husaren-Regimentes Lichtenstein hat sich im aufgeregten Zustande eines Verbrechens schuldig gemacht, worauf er arretirt und sofort vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Der Ausspruch desselben lautet auf Tod durch Pulver und Blei, jedoch glaubte das Gericht mit Berücksichtigung der guten Conduite des Delinquenten, so wie mit Hinsicht auf sein tapferes Verhalten in 2 Gefechten das ausgesprochene Urtheil der besondern Gnade des Höchstkommandirenden empfehlen zu müssen, was auch geschehen ist. Feldmarschall-Vicem. Gablenz aber hat trotz seiner angeborenen Herzensgüte, trotz seiner Liebe für jeden Soldaten der k. k. Armee das Urtheil bestätigt, weil der Verurtheilte

mit bewaffneter Hand in das Eigenthum eines Eingebornen eingedrungen war. Mit blutendem Herzen und mit fast zitternder Hand, aber mit dem unerschütterlichen Ernste eines obersten Richters in so bewegter Zeit hat er das Urtheil unterschrieben. Der Unglückliche, ein blühender, kräftiger Jüngling von 22 Jahren, hat bis zum letzten Augenblicke auf Pardon gehofft, als aber der Stab über ihn gebrochen ward, da erfaßte er mit der letzten Kraft seiner Seele den Ernst des Augenblickes, salutirte, hielt an seine Kameraden mit ungeschwächter Stimme eine kurze und herrliche Anrede und schloß mit den Worten: Ich fühle es, daß ich den Tod auf dem Sandhaufen verdient habe, aber laßt es in diesem letzten Augenblicke den reuigen Kameraden nicht zu sehr entgelten, sondern zielt und trefft gut. Manche Thräne rollte über die gebräunten Wangen der tapfern Jäger und eine Minute später war das Urtheil vollstreckt.

Kiel, d. 1. März. In Berlin soll man meinen, daß in Holstein Waffen- und andere Depots für eine künftige holsteinische Armee errichtet seien und bereits bedeutende Vorräthe enthielten. Sowie uns bekannt, beschränkt sich das Ganze auf Anfertigung von Uniformstücken. Letztere ist gestern sistirt worden; doch ist dies keineswegs von dritter Seite, sondern durch die Auftraggeber selbst geschehen. Eine heute von mehreren Blättern gebrachte Notiz wird hierdurch erläutert werden.

Die „k. Bg.“ theilt folgenden Brief vom Kriegsschauplatz mit, aus welchem besonders die vorzügliche Leistung der preussischen Jünger nadelgewehr hervorgeht:

Bis zum 18. Februar stand das Westfälische Jägerbataillon Nr. 7 auf dem linken Flügel der Vorporkensstellung gegen Düppel. Täglich wurden kleinere und größere Patrouillen vorgeschickt. So machte der 4. Zug der 1. Compagnie unter Lieutenant Verbes am 16. eine Reconnoissance in's Vorterrain, warf eine dänische Feldwache zurück und tödtete 7 Mann, obgleich nur 12 Schüsse gefallen waren. Am 17. wurde der Lieutenant v. Ditmann mit 40 Jägern der 4. Compagnie gegen das Gebirg Sandberg vorgelodt. Schon hinter Sattrup stieß er auf die feindliche Infanterie, welche nach einigen Schüssen abging, ebenso eine größere Abteilung, welche ein in der Nähe liegendes Gebirg besetzt hatte. Bei weiterem Vorgehen kamen die Jäger bei dem Gebirg Sandberg an. Der hier befindliche Bach war angeeignet, so daß er nicht passirt werden konnte. Jenseit desselben hatte dänische Infanterie eine Wühle besetzt, gegen welche die Jäger ihr Feuer eröffneten. Durch dieses Feuer wurden die gesammten hier befindlichen dänischen Truppen alarmirt und Infanterie- und Cavalleriemassen formirten sich auf ca. 400 Schritte auf den jenseitigen Höhen. Diese sich mit den in der Wühle befindlichen Trägern fernher zum schießen, richteten die Jäger nun ihr Feuer auf jene Massen und schossen mit solcher Rube und solcher Sicherheit, daß Schuß auf Schuß traf und die Dänen wie die Fliegen fielen. Da die Dänen jetzt aber Mene machten, die Jäger zu flüchten, so zogen sie ab, ohne einen Mann verloren zu haben. Der Lieutenant v. Ditmann hatte seinen Oberjäger den Befehl erteilt, mit Sprenggeschossen (wie solche an die Leute verteilt werden, um die feindlichen Munitionswagen zu beschießen) nach der Wühle zu schießen. Kaum hatte er seinen Blick nach angetreten, als diese Rauchföhnen aus der Wühle aufsteigen und sie bald darauf in hellen Flammen stand. Keiner von uns hätte an die Möglichkeit einer solchen Wirkung der Sprenggeschosse geglaubt.

Der Herzog Wilhelm von Württemberg, der im Gesicht bei Dedersee bekanntlich verwundet wurde, hat unter dem 17. Februar aus Schleswig ein Schreiben an den Dr. Steinbacher in München gerichtet, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Meine Wunde ist nicht gefährlich. Der zweite Heben ist der Länge nach gespalten, ein Anhängsel der Kugel zerfiel ihn von der Nagelmitte bis hinab. Der dritte ist durchschossen, es fehlt das Hauptglied. Der Mittelfußknöchel dieses Heben wurde in der Länge von 1/2 Zoll oder mehr zertrümmert, dann ging die Kugel über der Haut über den Heben und wurde an der Sohle leicht entfernt. Es sind also jetzt drei Deffnungen vorhanden, rechts und links des dritten Hebens und an der Sohle. Die Mittelfußknöchel des vierten und fünften Hebens sind lüdt, aber nicht gebrochen. Der große Heben, Ballen und Ferse sind gesund. Die Wunde hat also nichts Bedenklisches, ist aber enorm schmerzhaft. Ich wendete schon am 3. Tage Schrotkugeln umschläge an. — Die Eiterung ist seit gestern sehr bedeutend. Alles stimmt darin überein, daß die 11 Tage alte Wunde sehr gut ausheilt. Die Schrotkugeln dürfen besage ich nur theilweise: ich esse zwar Reis, Kartoffel, Fleisch und trinke Wein — erlaube mir aber Morgens einen harmlosen Kaffee und bismellen auch etwas Rühnwass, was mir beim Fröhen sehr nöthig schien. Wundheiler stellt sich mehrfach ein. Meine Gesundheit ist fast ungeschwächt; trotz vieler Fröher und harter Prüfungen habe ich ein gesundes Blut und erkaunliche Reproductionskraft: Blut verlor ich diesmal sehr wenig, die Schmerzen kamen aus Verletzung der Heben und des Nagels.“

Dr. G. Rasch erhielt auf seine Remonstration in Betreff seiner Ausweisung aus dem Herzogthum Schleswig von dem preussischen Regierungs-Kommissar v. Zedlitz folgendes Schreiben:

„Ew. Wohlgeboren erwidere ich ergebenst, daß die der obersten Civilbehörde im Herzogthum Schleswig für ihre Verwaltung vorgezeichneten Normen ihr zur Pflicht machen, jede politische Agitation, welche den Zweck hat, der definitiven Entscheidung über das Herzogthum Schleswig von zuständiger Stelle und insbesondere der Successionsfrage irgenwie vorzugreifen, mit allen Mitteln zu verhindern. Sie selbst bekennen sich wiederholt dazu, sich nur damit beschäftigt zu haben und beschäftigen zu wollen, eine solche Agitation, wie Sie selbst es bezeichnen, zu machen und zu führen, und ich bin daher völlig außer Stand gesetzt, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Der königliche preussische Regierungspräsident v. Zedlitz.“

Aus Rendsburg, d. 29. Februar, wird der „Hamb. B.-H.“ geschrieben: „Von gestern Mittag bis heute haben sich in Begleitung eines holländischen Marine-Offiziers und eines Dolmetschers zwei japanische See-Offiziere hier aufgehalten und sind dann, mit Empfehlungs-Briefen an Feldmarschall-Vicem. Gablenz versehen, gegen Norden zum Hauptquartier weiter gereist. Ein sächsischer Hauptmann, welcher mit ihnen gesprochen haben will, schilderte sie mir als ganz intelligente, der deutschen Sprache großentheils mächtige und in Geographie und in unseren Verhältnissen wohl bewanderte Leute. Namentlich der ältere Japanese (der eine soll reichlich 40, der andere ca. 30 Jahre zählen) soll ein äußerst intelligentes Gesicht gezeigt, beide auch schon mehr europäische Manieren angenommen haben. Wie man sagt, sollten beide Offiziere sich schon ein Paar Jahre in Holland aufgehalten haben, um den Bau der von ihrer Regierung dort bestellten Kriegsschiffe zu beaufsichtigen. Jetzt wollen sie sich unseren Kriegsschauplatz ansehen.“

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 2. März.

| Fonds-Cours. | | | | Forts. | | | | Inländische Fonds. | | | |
|---------------------------|-------|---------|---------|--------------------------|-------|---------|---------|--------------------------|-------|---------|---------|
| Titel | 1862. | 3f. | Brief. | Titel | 1862. | 3f. | Brief. | Titel | 3f. | Brief. | Geld. |
| Freiwillige Anleihe | 4 1/2 | 100 | 99 1/2 | Doppel-Lamow. | 2 1/2 | 59 | 58 | Rheinische III. Emission | 4 1/2 | 95 1/4 | 94 3/4 |
| Staats-Anleihe v. 1869 | 4 1/2 | 105 1/2 | 104 1/2 | Rheinische | 6 | 96 | 95 | do. von 1858 und 1860 | 4 1/2 | 95 1/4 | 94 3/4 |
| do. 1854, 1855, 1857 | 4 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 | do. (Stamm)-Pr. | 4 | 105 1/2 | 104 1/2 | do. von 1862 | 4 1/2 | 95 1/4 | 94 3/4 |
| do. von 1859 | 4 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 | Rhein-Nabe | — | 25 1/2 | 24 3/4 | do. vom Staat gar. | 4 1/2 | — | — |
| do. von 1866 | 4 1/2 | 94 1/2 | 94 1/2 | Aubort = Grefeld. | 4 1/2 | 3 1/2 | — | Rhein-Nabe vom Staat | 4 1/2 | 98 1/4 | 97 1/2 |
| do. von 1850 u. 1852 | 4 1/2 | 94 1/2 | 94 1/2 | Kreis Gladbach | 6 3/4 | 102 1/2 | 102 1/2 | garantirt | 4 1/2 | 98 1/4 | 97 1/2 |
| do. von 1855 | 4 1/2 | 95 1/4 | 94 3/4 | Stargard = Posen | 7 1/2 | 122 1/2 | 121 1/2 | do. do. II. Emiff. | 4 1/2 | 98 1/4 | 97 1/2 |
| do. von 1862 | 4 1/2 | 95 1/4 | 94 3/4 | Lüringer | 7 1/2 | 122 1/2 | 121 1/2 | Aubort = Grefelder = Kr. | 4 1/2 | — | — |
| Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 80 1/2 | 80 | Wib. (Cofel-D.) | 4 1/2 | 53 1/2 | 52 1/2 | Gladbacher | 4 1/2 | — | — |
| Prämien = Anteile von | 3 1/2 | 123 1/2 | 122 1/2 | do. (Stamm)-Pr. | 4 1/2 | 4 1/2 | — | do. II. Serie | 4 1/2 | — | — |
| 1865 & 100 fl. | 3 1/2 | 123 1/2 | 122 1/2 | do. do. | 5 | 5 | — | do. III. Serie | 4 1/2 | — | — |
| Kurs u. Neumärkische | 3 1/2 | 89 1/2 | — | Prior. = Oblig. | 4 | — | — | Stargard = Posen | 4 1/2 | 99 1/2 | 99 |
| Schuldenverschreibungen | 3 1/2 | — | 87 3/4 | Nachen-Düffelborfer | 4 | — | — | do. II. Emiffion | 4 1/2 | 99 1/2 | 99 |
| Dier-Deichbau-Oblig. | 4 1/2 | 101 | 100 1/2 | do. II. Emiffion | 4 1/2 | 89 1/4 | — | do. III. Emiffion | 4 1/2 | 99 1/2 | 99 |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4 1/2 | 88 | 87 1/2 | do. III. Emiffion | 4 1/2 | — | — | Ludwigsh. = Verb. | 9 | 104 | 103 1/2 |
| do. do. | 4 1/2 | 88 | 87 1/2 | Nachen-Mastrichter | 4 1/2 | 87 1/4 | 86 3/4 | Rainz = Ludwigsh. | 4 | 105 | 104 |
| Schuldenverschreibung der | 4 1/2 | 103 1/4 | 102 3/4 | do. II. Emiffion | 4 1/2 | — | — | Lit. A. u. C. | 7 1/2 | 122 | 121 |
| Berl. Kaufmannschaft | 4 1/2 | 103 1/4 | 102 3/4 | Berg-Märkische conv. | 4 1/2 | 100 1/4 | 99 3/4 | Rellensburger | 2 1/2 | 64 1/4 | 63 1/4 |
| | | | | do. III. Serie conv. | 4 1/2 | 99 1/2 | 99 | Ridd. (Kr.-Wib.) | 3 1/2 | 4 | 58 |
| | | | | do. III. Serie vom | 3 1/2 | 80 1/4 | 79 3/4 | Defr. 3f. Staatsb. | 5 | 5 | 107 1/2 |
| | | | | Staat 3/4 gar. | 3 1/2 | 80 1/4 | 79 3/4 | Defr. 1f. Staatsb. | 8 1/2 | 5 | 136 1/2 |
| | | | | do. do. Lit. B. | 3 1/2 | — | — | badn Lomb. | 8 1/2 | 5 | 135 1/2 |
| | | | | do. IV. Serie | 4 1/2 | 96 1/2 | 96 | Ruffische Eisenb. | 5 | 105 1/2 | 104 1/2 |
| | | | | do. V. Serie | 4 1/2 | 95 1/4 | 95 1/4 | Westbahn (böh.) | 5 | 65 | 64 |
| | | | | do. Duff. = Elbld. Pr. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. do. II. Serie | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. (Dortm. = Seef) | 4 1/2 | 90 1/4 | — | | | | |
| | | | | do. do. II. Serie | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Berlin-Anhalter | 4 1/2 | 100 1/4 | — | | | | |
| | | | | Berlin-Anhalter | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Berlin-Hamburger | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. II. Emiffion | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Berlin = Potsdam = Magd. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | deburger Lit. A. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. Lit. B. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. Lit. C. | 4 1/2 | 94 | 93 1/2 | | | | |
| | | | | Berlin-Stralunder | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. II. Serie | 4 1/2 | 93 1/4 | — | | | | |
| | | | | do. III. Serie | 4 1/2 | 93 | 92 1/2 | | | | |
| | | | | do. IV. Serie vom | 4 1/2 | 99 1/4 | 99 1/4 | | | | |
| | | | | Staat garantirt | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Breslau = Schweidniz | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Freiburger Lit. D. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Edin-Geselder | 4 1/2 | 101 1/4 | — | | | | |
| | | | | Edin-Mindener | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. II. Emiffion | 4 1/2 | 103 | — | | | | |
| | | | | do. do. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. III. Emiffion | 4 1/2 | 90 | — | | | | |
| | | | | do. do. | 4 1/2 | 98 3/4 | 90 | | | | |
| | | | | do. IV. Emiffion | 4 1/2 | 90 1/2 | 90 | | | | |
| | | | | Magdeburg-Galberf. | 4 1/2 | 100 1/4 | — | | | | |
| | | | | Magdeburg-Bittend. | 4 1/2 | 99 1/2 | — | | | | |
| | | | | Niederfchl. = Märkische | 4 1/2 | 94 1/2 | 94 1/2 | | | | |
| | | | | do. Conv. | 4 1/2 | 94 1/2 | 94 1/2 | | | | |
| | | | | do. do. II. Serie | 4 1/2 | 93 1/4 | — | | | | |
| | | | | do. IV. Serie | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Ried. = Zweibr. | 4 1/2 | 100 3/4 | — | | | | |
| | | | | Derschleifische Lit. A. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. Lit. B. | 4 1/2 | 95 1/4 | — | | | | |
| | | | | do. Lit. C. | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. Lit. D. | 4 1/2 | 93 1/4 | — | | | | |
| | | | | do. Lit. E. | 4 1/2 | 81 1/4 | — | | | | |
| | | | | do. Lit. F. | 4 1/2 | 98 1/4 | 98 1/4 | | | | |
| | | | | do. vom Staat gar. | 3 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | Rheinische | 4 1/2 | — | — | | | | |
| | | | | do. vom Staat gar. | 3 1/2 | — | — | | | | |

Die Börse war überaus geschäftlos; in keinem einzigen Papier fanden regere Umsätze statt; die Haltung der meisten Papiere war fest, die Coursveränderungen nur gering; preussischen Fonds waren fest bei stillem Verkehr.

| Magdeburg, den 2. März. | 3f. | Brief. | Geld. |
|-------------------------|-----|--------|---------|
| Amsterdam kurze Sicht | — | — | 142 1/4 |
| do. 2 Monat | — | — | 152 |
| Hamburg kurze Sicht | — | — | 150 7/8 |
| do. 2 Monat | — | — | — |
| Frankfurt kurze Sicht | — | — | — |
| do. 2 Monat | — | — | 113 1/2 |
| Preuß. Friedrichsd'or | — | — | — |
| Ausland. Gold a 5 fl. | — | — | — |

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 1. März Abends 4 Fuß 8 Zoll,
am 2. März Morgens 4 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 2. März Vormitt. am neuen Pegel 8 Fuß 1 Zoll.
Eisgang schwach.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 2. März Mittags: — Elle 9 Zoll über 0.

Marktberichte.
Getreidepreise
nach Berliner Scheffel und Preuß. Mende
auf dem Getreidemarkte hierelbst
am 3. März 1864.

Weizen 2 fl 2 1/2 — 2 bis 2 fl 6 1/2 3 d.
Roggen 1 fl 16 = 3 = 1 fl 18 = 9 =
Gerste 1 fl 7 = 6 = 1 fl 12 = 6 =
Hafer = 25 = = = 12 = 6 =
Halle, den 3. März 1864.

Polizei-Verwaltung.
Halle, den 3. März.
(Privatbericht.)
Schwache Zufuhr von Getreide. Weizen und Roggen
mutter. Weizen 50 — 51 fl. pr. 170 lb., Roggen 36 1/2
— 37 fl. pr. 168 lb., Gerste 30 1/2 — 31 fl. pr. 140 lb.,
Hafer 21 1/2 — 22 fl. pr. 100 lb. feil.

Magdeburg, den 2. März. (Nach Wispeln.)
Weizen 40 — 47 fl. Gerste — fl.
pro Scheffel 84 fl.
Roggen 37 — 35 1/2 fl. Hafer 24 1/2 — 24 1/2 fl.
pro Scheffel 84 fl.

Kartoffelspiritus, 8000 % Ertrages, loco ohne Faß,
14 1/2, 14 1/4 fl.

Nordhausen, den 2. März.
Weizen 1 fl 22 1/2 fl. bis 2 fl 2 1/2 fl.
Roggen 1 fl 12 1/2 = 1 fl 18 1/2 =
Gerste 1 fl 5 = 1 fl 12 1/2 =
Hafer = 22 1/2 = = 27 1/2 =
Rübel pro Centner 14 fl.
Leinöl pro Centner 15 fl.

Berlin, den 2. März.
Weizen loco 47 — 50 fl. nach Qualität, weißbunt voll.
52 1/2 — 53 fl. ab Bahn bez.
Roggen loco 80 — 81 fl. 35 fl., 82 — 83 fl. 34 1/2 fl.
fl. ab Bahn bez., März 33 fl. nomm., März April do.
Frühjahr 33 1/2 — 34 fl. bez., Br. u. G., Mai/Juni
34 fl. bez., Br. u. G., Juni/Juli 35 1/2 fl. bez. u. Br.
35 fl., Juli/Aug. 30 fl. bez., Aug./Sept. 36 1/2 — 37 fl.
bez., Sept./Oct. 37 1/2 fl. bez.

Gerste, große u. kleine 28 — 33 fl. pr. 1750 Pfd.
Hafer loco 22 1/2 — 23 fl., poln. 22 1/2 fl. ab Bahn,
Erfahrung pr. März u. April ohne Faß, Frühj.
22 1/2 fl. bez., Mai/Juni 22 1/2 fl. Br., Juni/Juli
23 1/2 fl. Br.

Größen, Koch- u. Futterwaare 35 — 48 fl.
Winterweizen 85 — 86 fl.
Winterweizen 83 — 84 fl.
Rübel loco 11 1/2 — 12 fl. bez., März u. April
11 1/2 fl. bez. u. G., 1/2 Br., April/Mai 11 1/2 fl. bez. u. G.,
bez. u. Br., 1/2 G., Mai/Juni 11 1/2 fl. bez., Juni/Juli
11 1/2 fl. bez., Sept./Debr. 11 1/2 fl. bez. u. Br.,
11 1/2 fl. G.

Leinöl loco 13 1/2 fl.
Spiritus loco ohne Faß 13 1/2 — 14 fl. bez., März u.
März/April 13 1/2 — 14 fl. bez. u. Br., 1/2 G., April/Mai

Wasserstand der Saale bei Halle
am 2. März Abends am Unterpegel 7 Fuß 2 Zoll,
am 3. März Morgens am Unterpegel 7 Fuß — Zoll.

14 1/2 - 14 # bez. Br. u. G., Mai/Juni 14 1/2 - 14 # bez. Br. u. G., Juni/Juli 14 1/2 - 14 # bez. Br. u. G., Juli/Aug. 14 1/2 - 14 # bez. Br. u. G., Aug./Sept. 14 1/2 - 14 # bez. Br. u. G., Sept./Okt. 14 1/2 - 14 # bez. Br. u. G.

Wegen wenig Geschäft. Von Roggen ist das Angebot nicht stark gemessen, genügte aber vollständig der Nachfrage. Für Termine ist die Kauflust bei den billigeren Preisen zwar nicht viel stärker geworden, aber doch in dem Maße vorhanden, daß sie die schwächere Verkaufslust paralytirt. Die allseitigen auswärtigen Verläufe blieben bewegten ohne wesentlichen Einfluß auf die Preise, die schließlich gegen gestern wenig verändert sind. Von Weizen ist heute eine abnehmende Besserung zu berichten. Bei ziemlich fester Haltung vermochten sich die Preise anfangs wenig zu behaupten, doch bald wurde das Geschäft durch Kaufordres lebhafter und die Steigerung trat ein. Spiritus bleibt fortwährend in matter Haltung, doch wolsen sich Abgeber noch immer nicht größeren Preisermäßigungen fügen. Käufer fühlen sich zum Nehmen bei den bestehenden Preisen nicht geneigt, und so bleibt der Verkehr sehr still, gel. 20,000 Quart.

Breslau, d. 2. März. Spiritus pr. 8000 pEt Erates 13 # bez. Weizen, weißer 53 - 66 #, gelber 51 - 59 #, Roggen 37 - 41 #. Gerste 40 - 37 #, Hafer 25 - 29 #.

Stettin, d. 2. März. Weizen 40 1/2 - 51 1/2, Frühj. 51 1/2, bez. u. G., Mai/Juni 52 1/2, bez. Br. u. G., Juni/Juli 53 1/2, Juli/Aug. 55 - 54 1/2, bez. Roggen 32 bez., März 32, Frühj. 32 1/2, bez. G., Mai/Juni 32 1/2, bez. u. G., Juni/Juli 33 1/2, bez. März 11 1/2 Br., abgelaufene Anmeldung 11 1/2, bez., März 11 1/2 Br., Frühj. 11 1/2, bez., Sept./Okt. 11 1/2, G., Spiritus 13, März 13 1/2 - 1/2, Frühj. 13 1/2, Mai/Juni 13 1/2, bez.

Hamburg, d. 2. März. Getreidemarkt unverändert, Ha. Del Mai 24 1/2, Oct. 25 1/2.

Bekanntmachungen.

In dem über das Vermögen des Kleiderhändlers **W. Voigt** hier eröffneten Konkurs sollen verschiedene, der Masse zustehende, meist zweifelbaste Forderungen, im Betrage von **916 Rfl 8 Sgr 5 D.**, auf

den **4. April d. J.** Vormitt. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, unter Leitung des unterzeichneten Konkurs-Kommissars öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Verzeichnis der ausstehenden Forderungen ist, nebst den vorhandenen Beweismitteln, am schwarzen Brette des hiesigen Kreis-Gerichts ausgehängt, sowie in unerm Konkurs-Bureau, Zimmer Nr. 15, einzusehen.

Halle a/S., am 23. Februar 1864.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses:

Salcke.

Kreis-Gerichts-Rath.

Auction.

Freitag den **4. d. M.** Nachmitt. **2 Uhr** Fortsetzung der **Friedländer'schen Auction** von Möbeln, Betten, Porzellan, Glaswerk, 3 Kanonöfen mit Röhren u. dgl. m.

Brandt.

Kreis-Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

300 Eichen

von 12 bis 20 Zoll mittl. Durchmesser und von bedeutender Länge, stehen, jedoch nur im Ganzen, zum sofortigen Verkauf auf dem Forstreviere des Ritterguts Reinharz.

Dieselben können, nach Belieben des Käufers, in diesem Frühjahr gebort werden.

Reinharz b. Wittenberg, am 1. März 1864.

Der Förster **Schulze.**

Hausverkauf.

Ein Haus, enthaltend 9 Stuben, Kammern, Küchen, Hof und Garten, ist zu verkaufen. Näheres Geißstraße Nr. 59.

Ein herrschaftliches Haus mit Einfahrt und Garten u., in angenehmer Lage hier, beabsichtigt der Besitzer zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg.

Dreijährige Süßkirch-Bildlinge, 20 - 30 Schock, hat abzulaufen

Schulze in Dachsitz.

70 Centn. Zuckerrübenkerne und **15 Schock veredelte Süßkirchbäume** (auf Weipzwickel) sind mit Garantie zu verkaufen bei

Doin in Stedten b. Schraplau.

Altes Kupfer und Messing kauft **F. Haassengier**, gr. Klausstr. 26.

Freitag früh Wellfleisch, Abends Wurstfest à la carte im „goldenen Ring“.

Durch das **Berliner Placirungs-Institut** (besonders auch für Industrie u. Fabrikwesen) können **Bergwerks- u. Hüttenbeamte, Fabrik-Dirigenten, Inspectoren, Techniker und Werkführer, auch Chemiker, Buchhalter, Aufseher, Materialien-Verwalter** etc. sogleich und zu nächstem Quartalwechsel vortheilhaft u. dauernde Engagements erhalten. Anmeldungen werden an **fürhlich und franco** erbeten.

Joh. Ang. Götsch in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Announce!

Die Distillation von **Otto Dehlo** in **Derenburg** empfiehlt ihre Fabrikate in anerkannt vorzüglicher Qualität und zu ganz soliden Preisen zur geneigten Berücksichtigung.

Feine franz. Liqueure, als: **Crème de Vanille, Crème de Mokka, Crème de Rose, Crème de Canoo à la Vanille** surfin. Ferner das Allerfeinste in **Punsch- und Grog-Essenzen**, als: **Ananas-, Burgunder, Rothwein-, Rum und Arac** etc. **Himbeer-, Citronen- und Apfelsinen-Limonade** in ganz vorzüglichem Geschmack und Aroma.

Die **Delicatessen-Handlung** von Herrn **C. Müller** hält von obigen Waaren aus meiner Fabrik stets Lager.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich mich in Schaffstedt als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen habe.

Dr. **W. Baetge.**

Ein Bursche von 18 bis 20 Jahren, aber am liebsten vom Lande, der mit Pferden umzugehen weiß, zufriedene Axtesse führt und dennoch in Halle gut Bescheid weiß, findet nächsten 1. April eine gute Stelle bei

Gebrüder Salzmänn in Böhlberg.

In meiner Steindr. u. Papierfabrik findet ein Lehrling ordentlicher Eltern günstige Stellung. **L. Hofenberg**, Halle a/S., Schmeerstraße 13.

Ein ordentlicher Hausbursche v. 14 bis 17 Jahren wird zum 1. April gesucht
Halle. Barfüßerstr. 1.

Einen Lehrling sucht **C. Taubert**, Kürschnerstr. in Lauchstädt.

Ein Knecht und ein Dreher finden Arbeit bei **C. Taatz** in Nietleben.

Das Rittergut Siegelisdorf b. Stumebdorf sucht zum 1. April 3 Pferdekrächte à 36 Rfl. und 2 Mähden à 21 Rfl. Lohn.

Zwei tüchtige Sattlergesellen, welche auf Kummearbeit bewandert sind, finden dauernde Arbeit beim Sattlermeister **Fr. Herrmann**, Leipzigerstr. 67.

Zwei Lehrlinge von soliden Eltern sucht unter billigen Bedingungen **Fr. Herrmann**, Sattlerstr., Leipzigerstr. Nr. 67.

Einen Lehrling sucht zu Dfern **H. Machetanz**, Klempnerstr., Geißstr. Nr. 8.

Ein Pferd (Schimmel), passend als Ader- und Wagenpferd, steht zum Verkauf gr. Brauhausgasse 30.

Zwei fette Ochsen sehen zum Verkauf im Gute Nr. 4 in Trebitz a/P.

4 St. fette Kühe und 2 dergl. Ochsen, sowie 3 St. schwere fette Schweine sind auf dem Rittergute **Rosbach h/M.** zu verkaufen.

Eine sehr alte Bratsche nebst einer Geige sind billig zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 7 parterre.

Ehrenerklärung.

Die von mir am 14. Februar dieses Jahres des Abends im **Weberischen** Gasthause zu **Brachwitz** gegen den Schmiedemeister **Gottlieb Conrad** von dort ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich als in der Hitze und in Uebereilung gethan, hierdurch wieder zurück, und erkläre denselben aus voller Ueberzeugung öffentlich für einen rechtschaffenen und braven Mann.

Brachwitz, den 24. Februar 1864.

Karl Dönitz.

Zu meinem heute stattfindenden **Benefiz**, unter Mitwirkung des von früher beliebten Herrn **Skitt**, Obergisseur in Magdeburg, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

F. Mezke.

Gebauer-Schwetfische Buchdruckerei in Halle.

Freitag früh erhalte **600 Pfund frischen Seedorf und Schellfisch**, Dorsch à Pfund 2 Sgr., frischen Zander erwarte dieser Tage, welchen bestens empfiehlt **J. Kramm.**

Blumen- u. Gemüse-Samerei bei **Ernst Voigt.**

Bogelbauer empf. billigt **C. F. Ritter.**

Gerbsteid. Der Vortrag des Herrn **Prediger's** **Opfner** findet Freitag den 11. März Abends 7 Uhr statt.

Theater in Gisleben.

Freitag d. 4. März Eröffnung der Bühne. Zum ersten Male: **Die deutschen Comödianten**, Schauspiel in 5 Akten von **S. H. Mosenthal** (Verfasser von: **Deborah, Sonnenhof** u. s. w.), **Georg Rudolici** Herr **Scherenberg** vom Königl. Landesth. in Prag als Gast.

F. Guntau, Director d. Herzogl. Hofth. in Ballenstedt.

Die Verlobung mit **Henriette Süße** ist von meiner Seite aufgehoben.
Leopold Sondershausen, Fleischermstr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Agnes** mit dem Fürstl. Schwarzb. Domainenpächter Herrn **Ottomar Kleemann** in **Waffertha** leben zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Oberfarnstedt, am 25. Februar 1864.

B. Handt.

Todes-Anzeige.

Heute Mittags 12 1/2 Uhr starb nach kurzen Leiden und hartem Todeskampfe unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, verw. **Joh. Dorothea Gebhardt** geb. **Buchmann**, in ihrem 62. Lebensjahre in Folge der Kopfrothe.

Halle, den 2. März 1864.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Diese Nacht zwölfte Uhr starb meine einzige Schwester **Jungfrau Ida Koch**. Dies auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht anstatt besonderer Meldung. **Gisleben**, den 1. März 1864.

Hermine Koch.

Todes-Anzeige.

Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager der Gutsbesizer **Friedrich Wilhelm Berger** Jun.

Diese traurige Nachricht widmen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid. **Drauß**, den 2. März 1864.

Die Hinterbliebenen.

seits öffentlich angelegten Wünschen, wider die ungeliebten Unrichtigkeiten, welche der Entgeltung und Vorlegung des Quittungsummensanges der beregten Briefentwendung zur Last fallen sollen, gerichtlich eingeklagt, bis bis jetzt nichts Derartiges geschehen, wenigstens den Untersuchungen nichts davon bekannt geworden. 4) Die über diese aus Vertrauensmissbrauch, Entwendung, Verletzung und Denuntiation zusammengesetzte That verurtheilte Kesselsche Erklärung wird bis zum Zeitpunkte, wo ein Anderes gerichtlich festgestellt worden, ihrem ganzen Umfange nach aufrecht erhalten. Alle übrigen, etwa noch erfolgenden Mittheilungen der Gegner bleiben bis dahin unbenutzt.

Die alten Banknoten à 50 Thlr. auf gelbem Grunde mit blauen Randzeichnungen vom 31. Juli 1846 sind bereits seit mehreren Jahren aufgerufen, um sie außer Circulation zu setzen. Nichts desto weniger befindet sich noch ein beträchtlicher Theil im Umlaufe und fordert daher das Hauptbank-Direktorium zur schleunigen Einreichung derselben an die Bankkassen auf, da aus der weiteren Zurückhaltung dem Inhaber Weiterungen und Nachtheile drohen.

In der Beschwerdsache der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats über das Recht der Petition bis zur Allerhöchsten Instanz, ist gegenwärtig ebenfalls eine Entscheidung Seitens des königl. Ministeriums des Innern erfolgt. Bekanntlich gab die Presbverordnung vom 1. Juni v. J. der Stadtverordneten-Versammlung Veranlassung, über diese Verordnung Beschwerde zu erheben und ging man hierbei von der Ansicht aus, daß dies auch eine städtische Angelegenheit sei, weil das Interesse vieler Bürger Berlins davon berührt werde, weil das Vermögen der Beteiligten gefährdet sei und möglicherweise wohl erworbenes Eigenthum der Staatsbürger durch Verletzung einer Verordnung, deren Rechtsgültigkeit angezweifelt werden müsse, verloren gehen könne. Hierbei war gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Stadt stets das Vorrecht gehabt und ausgeübt habe, Petitionen bis zur Allerhöchsten Stelle durch Deputationen zum Vortrage zu bringen. Wiewohl der Magistrat diese Beschwerde unterstützt hatte, findet sich der Minister des Innern doch nicht veranlaßt, die in dieser Angelegenheit von der k. Regierung in Potsdam erlassenen Verfügungen aufzuheben. Es wird dabei als selbstredend vorausgesetzt, daß der §. 53 der Städteordnung diesen Gegenstand der Beschwerde nicht als eine Gemeindsache bezeichne, wäre dies der Fall, so würde jedes Gesetz zu einer Communalangelegenheit erhoben werden können, aus einer Vergünstigung zu Vorträgen an Allerhöchster Stelle könne aber kein Recht entstehen, namentlich wenn gegen Gesetze, die vom Könige vollzogen seien, petitionirt und agitiert werde. Man hofft, daß hiermit die Sache von den Akten genommen werden wird und dies um so mehr, als eine weitere Beschwerde beim Staatsministerium oder bei des Königs Majestät keinen günstigeren Erfolg in Aussicht stellen.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblatts enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 20. v. M. über die Beschäftigung und Anstellung der Referendarien und Auctuatoren im Subalterndienste. Danach haben Referendarien, welche als Subalternbeamte angestellt zu werden wünschen und sich während der Probezeit als brauchbar bewährt haben, ohne weitere Prüfung das Vorzugsrecht vor allen übrigen Bewerbern, sowohl bei den Subalternstellen erster, als zweiter Klasse. Nur wenn sie ein Kassenamt oder eine Calculatorstelle zu erlangen wünschen, müssen sie vorher die dazu vorgeschriebene besondere Prüfung bestanden haben. Auctuatoren haben dagegen kein Vorzugsrecht vor andern Bewerbern; sie werden in Beziehung auf die Anciennität den Civil-Supernumerarien gleich geachtet und müssen ihre Qualifikation nach vorgängiger Probezeit durch die Auctuarprüfung erster oder zweiter Klasse nachweisen, bevor sie eine Anstellung im Subalterndienste erlangen können. Nach diesen Grundsätzen soll fortan bei allen Gerichten verfahren werden.

Gumbinnen, d. 25. Februar. Heute wurde auf dem Schulzen-Amt des Dorfes Schameitschen ein dem Gutbesitzer Reitenbach wegen verweigerter Steuern abgepfändeter Siegelring öffentlich verkauft und erkaufte denselben der Kutscher Kemmies in Plick in für Zweitausend Thaler.

Frankreich.

Paris, d. 1. März. Die Erklärung des Belagerungszustandes in Galizien hat hier Aufsehen erregt. Die hiesigen Blätter haben fast alle diese Maßregel mit Missfallen angenommen. Die „Patrie“ drückt in einem „L'alliance des puissances cooperantes“ überschriebenen Artikel ihren ganzen Missthum darüber aus und meint, Oesterreich habe sich nun ganz offen Rußland und Preußen angeschlossen, um diesen seinen guten Willen zu beweisen. Die „France“ drückt sich gleichfalls ungelassen darüber aus, wenn auch nicht in so scharfer Weise. Dagegen giebt das „Pays“ ein Bild von der Lage der Dinge, welches die Maßregel der österreichischen Regierung von ihrem Standpunkte aus als fast gerechtfertigt erscheinen läßt, denn es schildert die Verhältnisse in Deutschland, Dänemark, Galizien, Ungarn und Venetien als äußerst gefährliche.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. Februar. Die „Times“ beweist ihren Lesern, daß selbst eine Occupation Irlands für England kein Grund einer activen Einmischung sein könnte. Denn Dänemark sei weder commercieell noch in irgend einer andern Beziehung für England von Bedeutung, ein Uebergewicht der Deutschen zur See sei nicht zu fürchten, der Einfluß Preußens in der Ostsee ebenso wenig; kurz und gut, was den übrigen Tractatmächten von 1852 recht sei, brauche am Ende England auch nicht zu touchiren. So äußert sich jetzt die „Times“, welche früher von Dänemark als dem Schlupfstein des europäischen Gleichgewichts redete. Das heißt allerdings die Hörner mit großer Energie einziehen.

Das Blaubuch über Schleswig-Holstein liegt nun fast vollständig vor. Der Inhalt, weil längst antiquirt, ist für uns ohne alle Bedeutung. Von Interesse ist uns nur Folgendes erschienen: Mr.

Ward, der englische General-Consul in Hamburg, fragt am 25. Septbr. — auf das Ersuchen des Hamburger Syndicus Merck — bei Carl Ruffell an, ob S.-M. Regierung den Dänen gestatten würde, eine Bundes-Exekution als Kriegsmaßregel zu behandeln und darauf hin die Elbe und Weser zu blockiren? Er hebt hervor, welchen ungeheuren Schaden der britische Handel dadurch erleiden müßte. (Eine Antwort hierauf ist unter den bis heute vorgelegten Schriftstücken nicht zu finden und das ist sehr natürlich, denn hier steht das Räthsel der englischen Politik.)

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 2. März. Das „Dresdner Journal“ bezeichnet die Zeitungsnachricht von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium als unbegründet. — Am 13. d. Mts. wird in Dresden eine Landesversammlung wegen der Schleswig-Holstein'schen Angelegenheit stattfinden.

Paris, d. 2. März, Morgens. Der heutige „Moniteur“ sagt: Briefe aus Mexico bestätigen die Nachricht von der Uebergabe Sampedro und dem Ruin des Präsidenten Suarez, dessen letzte Hülfsmittel jener Platz enthielt.

Turin, d. 1. März. Nach der „Italia“ ist Seitens der österreichischen Regierung der Befehl ergangen, den gegenwärtig in Venetien stehenden 42 Regimentern die dritten und vierten Bataillone wieder hinzuzufügen. Die Oesterreicher werden dann vor dem 15. d. Mts. 160,000 Mann in Venetien haben.

Brüssel, d. 2. März. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte die Regierung, daß sie die Vorlage des Budgets oder irgend einer Maßregel verweigere; sie werde provisoische Creditte fordern. — Der König Leopold ist heute Nachmittags 3 Uhr in Calais eingetroffen.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung vom 8. Febr.

- Unter Vorh. des Justizrath Godecke wurde Folgendes verhandelt:
- 1) Mit der Vermietung der Keller unter der Bürger-Knabenstraße auf die sechs Jahre vom 1. Octbr. 1864 bis 1. Octbr. 1870 für einen jährlichen Mietzins von 100 Thlr. erklärt sich die Versammlung auf Antrag des Magistrats und auf Grund der desfalls gestellten Offerte einverstanden.
 - 2) Die bei der Arbeits-Anstalt für das Jahr 1863 festgesetzten Mehrausgaben gegen den Etat, im Gesamtbetrage von 220 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. werden vorbehaltlich der Rechnungslegung genehmigt, auch zur Deckung des Defizits bei der Arbeits-Anstalt pro 1863 die in Folge jener Mehrausgaben über den betreffenden Etat hinaus erforderlichen 166 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. aus der Kämmerei-Kasse nachbewilligt. — Mit Rücksicht auf die Höhe der Reparaturkosten für die aus dem Inventarium der Feuerlösch-Itemilien von der Arbeits-Anstalt in Gebrauch genommenen Wasserlöcher wird anheim gegeben, dergleichen Wasserlöcher eigens für die Anstalt zu beschaffen.
 - 3) Die Jahresrechnung der Gewerbeschul-Kasse pro 1863 ist zur Prüfung und event. Ertheilung der Decharge mitgetheilt. Derselbe ergibt:
Einnahme: Tit. I. Schulgelder 816 Thlr., Tit. II. Zuschüsse 1630 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., Tit. III. Pensionsfond 130 Thlr. 24 Sgr. Summa 2477 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. Ausgabe: Tit. I. Gehälter 2000 Thlr., Tit. II. Unterhaltung der Lehrmittel 514 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., Tit. III. Sachliche Ausgaben 103 Thlr. 2 Sgr., Tit. IV. Insgesamten 28 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., Tit. V. zur Pensionierung der Lehrer 130 Thlr. Summa 2476 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Bestand: 24 Sgr.

Seitens der Versammlung wird gegen die Rechnung nichts erinnert, daher die Decharge ertheilt.

- 4) Auf Grund der Berechnung der von der Armentasse dem Hospitäl für das Jahr 1863 zu ersattenden Kur- und Verpflegungskosten im Betrage von 1230 Thlr. 1 Pf. wird die hierdurch konstattirte Ueberziehung des Etats der Armentasse, welcher hierfür nur 1181 Thlr. ausreicht, in Höhe von 49 Thlr. 1 Pf. genehmigt.
- 5) Die bei dem Siechenhausfond für das Jahr 1863 festgesetzten Mehrausgaben gegen den Etat, im Gesamtbetrage von 133 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., werden vorbehaltlich der Rechnungslegung genehmigt.

Sitzung vom 22. Febr.

- Vorsitzender: Justizrath Godecke.
- 1) Der Besitzer des Hauses Scharngasse Nr. 11 beantragt wegen eines beabsichtigten Neubaus die Ueberlassung des dieses Grundstück nach der Promenade zu begrenzen Theils der Stadtmauer. Der Magistrat befürwortet die Ueberlassung gegen die bereits unterm 31. März 1862 berechnete Entschädigung von 31 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. und die Veranflung erklärt sich hiermit einverstanden, unter der ausdrücklichen Voraussetzung jedoch, daß die Anpflanzungen der Promenade in keiner Weise verlegt werden und die Stadt in den Verpflanzungen unbehindert bleibe.
 - 2) Auf desfallsigen Antrag des Magistrats werden der Commission zur Prüfung der Frage wegen Beschaffung besten Wassers die Kosten der Vorarbeiten für die Anschlüsse zu einer neuen Wasserleitung und speziell für die nöthigen Wasseranalysen bis zur Höhe derjenigen Summe zur Verfügung gestellt, welche die gedachte Commission für nöthig erachtet wird.
 - 3) In Gemäßheit früher desfallsigen Beschlusses und auf Grund der Seitens des Stadtraths zu Recht bewilligten Rechnungslegung über die Kosten der Gedenksteine der Reiziger Wälferschicht, wird der auf 249 Thlr. berechnete Betrag der Stadt Halle zu jenen Kosten zur Auszahlung bewilligt.
 - 4) Auf Antrag des Magistrats genehmigt die Versammlung die Erbauung eines zweiten Pforts für die Volksschule und die Ausbrechung einer Thür daselbst und bewilligt die veranschlagten Kosten dieser Bauarbeiten mit 145 Thlr.
 - 5) Nach der Nummer über den Bau einer neuen Orgel in der Kirche zu Glaucha abgelegten Rechnung stellt sich der Eingezahlten betreuende und auf die Stadtkasse zu übernehmende Kostenantheil auf 1079 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. — In Gemäßheit der früheren desfallsigen Beschlüsse wird auf Antrag des Magistrats die definitive Veranflung dieses Kostenantheils genehmigt.
 - 6) Für die bei mehreren Titeln des Kämmerei-Etats für das Jahr 1863 festgesetzten Mehrausgaben wird auf Antrag des Magistrats vorbehaltlich der Rechnungslegung die Genehmigung ertheilt.
 - 7) Ebenso genehmigt die Versammlung unter gleichem Vorbehalt die bei mehreren Titeln des Schulkasten-Etats pro 1863 vorgekommenen Mehrausgaben.

Hestalozi-Zweig-Verein für Halle und Umgegend.

Zu der künftigen Mittwoch den 9. März o. Abends 8 Uhr im Kronprinzen stattfindenden General-Versammlung werden die ordentlichen und Ehrenmitglieder obigen Vereins hierdurch ergeben eingeladen.

- (1) Geschäftliche Mittheilungen. (2) Vorschläge zur Vertheilung.

Halle, den 3. März 1864.

Der Vorstand.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Mendenburg, d. 2. März. Hannoversche Pioniere sollen von Mendenburg nach Glückstadt marschiren, um dort Schanzen aufzuwerfen. Es ist Grund anzunehmen, daß das dänische Kriegsschiff „Niels Juel“ die Elbe blockiren soll.

Corsu, d. 1. März. Das österreichische Kanonenboot „Velebich“ nahm einen mit Kaffee beladenen dänischen Kauffahrer weg und ließ denselben in Cephalonia.

Die Geldfrage.

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich jetzt vielfach mit Vermuthungen über die bevorstehenden oder bereits eingetretenen größern außerordentlichen Geldbedürfnisse der Regierungen, ohne sich in der Zukunft Aufeinanderfolge der Begebenheiten Zeit zu der Betrachtung zu gönnen, in welchem Zustande sich die wirtschaftliche Seite unseres europäischen Kapitalmarktes befinde. Ein paar Thatsachen mit einigen daran geknüpften Bemerkungen dürften in dieser auf den Gang der Begebenheiten höchst einflußreichen Geldfrage nicht überflüssig sein.

Im Allgemeinen hat das gegenwärtige Jahr von seinem Vorgänger keine besonders glänzende Erbschaft empfangen. Der Geldmarkt litt zumal in dem letzten Viertel des abgelaufenen Jahres weit mehr an Mangel als an Ueberfluß oder nur an genügendem Vorrath. Die Ursache davon finden wir weder allein in der Ungewißheit über die Zukunft großer handelspolitischer Gebiete, noch auch in den stattgefundenen politischen Zänkereien und gegenseitigen Vergeleiten, obgleich wir sie als gewöhnliche Vorläufer katastrophenartiger Begebenheiten nicht unterschätzen wollen, sondern vorzugsweise in der eigenenthümlichen, um nicht zu sagen einseitigen Forcierung des europäischen Geldmarktes.

Sehen wir von den starken Ansprüchen ab, welche von den gesteigerten Aktienunternehmungen Englands, und von den noch stärkeren, welche von dem amerikanischen Kriege an den Geldmarkt gestellt wurden, so beträgt die Masse der neuen Werthpapiere, welche das Jahr 1863 auf die Börsen gebracht hat, nicht weniger als 463 Mill. Thlr. Nehmen wir noch hinzu, daß Europa seinen Verkehr mit Ostasien jährlich mit 150 bis 160 Mill. Thlr. baar bezahlt, so wird uns begreiflich, warum trotz der reichen Zuflüsse von Edelmetallen aus den neuen Minen Rußlands und der neuen Welt die Kapitalkräfte den Anforderungen an dieselben nur dann genügen können, wenn die wirtschaftliche Thätigkeit der Völker nicht aufsehr gehemmt wird. Das ist aber im abgelaufenen Jahre der Fall gewesen und wird es noch mehr in dem gegenwärtigen sein.

Von den 463 Mill. Thlr. Werthpapieren, mit welchen unser kontinentaler Geldmarkt heimgefußt worden, kommen

| | |
|--------------------------------|-------------------|
| auf Staatsanleihen | 281,266,667 Thlr. |
| „ Communalanleihen | 7,391,833 „ |
| „ Eisenbahnanleihen und Actien | 148,661,755 „ |
| „ Banken | 25,433,330 „ |
| „ gewerbliche Anlagen | 273,524 „ |
| zusammen 463,027,109 Thlr. | |

Diese Zahlen enthalten eine strenge Kritik unserer Zustände. Unter den auf den Geldmarkt geworfenen Werthpapiere nehmen die Staatspapiere 60 Prozent ein; in einem einzigen Jahre sind 281 1/2 Mill. Thlr. im volkswirtschaftlichen Sinne unfruchtbar angelegt, und das angetretene Jahr wird noch größere Anforderungen an den Geldmarkt erheben und sich in noch schärferen Widerspruch mit der täglich wachsenden Ueberzeugung setzen, wie groß die Noththelle sind, die aus dem im Voraus und vielleicht ohne Erfolg verzehrten Kräften für die Wirtschaft der Völker entspringen.

Den 60 Prozent außerordentlicher staatlicher Kredite stehen noch nicht volle 40 Prozent solcher Werthpapiere gegenüber, die bestimmt sind, die volkswirtschaftlichen Instrumentalkräfte, wie Eisenbahnen, Kreischauffeen, Banken, Docks, Kanäle u. s. w. zu vermehren. Die Eisenbahnen allein brachten 148 1/2 Mill. Thlr. neu freitretter Effekten auf den Markt. Eine solche Summe kann weder in Verminderung setzen, noch als Kennzeichen besonderer Regierungsjorge für die Pflege wirtschaftlicher Bedürfnisse angesehen werden; denn Eisenbahnen gehören jetzt zu den Unternehmungen, die von politischen Besorgnissen weniger betroffen werden, weil sie auch in aufgeregten und unsicheren Perioden Verkehrsinstrumente bleiben, die für Freund und Feind von Werth sind. Nur Länder, wo die Grausamkeit der Regierung mit der Barbarei des Volkes weitefreit, machen davon eine Ausnahme. Sonst aber sind Eisenbahnen eine gute Gelegenheit zu Kapitalanlagen von mäßigem, aber sicherem Zins, zumal in den Zeiten, wo Störungen in den Gewerben die industrielle Verwendung der Kapitalkräfte hindern.

Das letztere ist im ausgedehntesten Sinne des Wortes im vergangenen Jahre der Fall gewesen und wird es in dem laufenden noch mehr sein. Es ist eine bis zum Erschrecken winzige und gar nicht erwähnenswerthe Zahl, wenn industrielle Unternehmungen in Deutschland und Oesterreich nur 273,524 Thlr. als neuen Beitrag auf den Effektenmarkt brachten. Der industrielle Unternehmungsgelst, dem fast in allen Theilen unseres Continents ein weites und fruchtbares Feld geöffnet ist, ist fast gänzlich erloschen, viellecht zur höchsten Genugthuung Englands und Hollands, den beiden stärksten Ausbeutern deutscher Kraft.

Das laufende Jahr wird ungleich größere Forderungen stellen; mit der Lähmung der gewerblichen Thätigkeit verbindet sich die fast gänzliche Aufhebung unseres auswärtigen Handels und die Vernichtung der Frachtgeschäfte unserer Handelsflotte. An den deutschen Küsten der

Ost- und Nordsee werden alle Verladungen seewärts ein ganzes Jahr lang suspendirt sein. Dazu kommen die großen außerordentlichen Kredite, die von unsern Regierungen beansprucht werden müssen. Die Stockung der wirtschaftlichen Thätigkeit, die Verwendung der durch die Stockung brachgelegten industriellen Kapitalien zu Kriegszwecken und zu Staatsanleihen, die Vermehrung unproduktiver und Verminderung der produktiven Werthpapiere sind indirekte weitere Noththelle, die im Falle der Rückkehr eines verlässlichen Friedenszustandes unzweifelhaft eine Krise der Börse und des Geldmarktes, also neue und unermessliche Einbußen unserer Volkswirtschaft im Gefolge haben werden.

Die Aufzählung und Schätzung der Verluste gewährt kein erfreuliches Gemälde der nächsten Zukunft unseres nationalen Kampfes für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unseres Vaterlandes. Aber ein Volk, welches die Macht und die Kraft und die Herrlichkeit besitzt, um seiner Ehre willen Verluste ertragen zu können, sich aber scheut, den ihm drohenden Gefahren ins Antlitz zu schauen und sie mit tapferem Arm zu überwinden, verdient den Namen eines Volkes nicht.

Die deutsche Nation hat ihre Pflicht erkannt. Die tapfere Begeisterung, die von einem Ende bis zum andern des Vaterlandes die Brust der Nation erfüllt und hebt, giebt uns die Ueberzeugung, daß es für die Staatsmänner, die zur Zeit an der Spitze der Staaten stehen, unmöglich ist, auf die Dauer diesem lokalen Strome des intensivsten Patriotismus Trost bieten und dem glücklich begonnenen Kampfe ein Ende machen zu wollen, das der Rettung des deutschen Namens gleich komme. Die Macht der Verhältnisse zwingt sie in die nationale Bahn und wird sie darin festhalten.

Mögen wir daher übers Jahr eine viel größere Summe staatlicher Werthpapiere und eine viel kleinere auf dem wirtschaftlichen Budget Deutschlands, und vielleicht eine eben so große industrielle Krise zu verzeichnen haben, wir werden diesen Preis dafür, daß es endlich gelungen ist, eine seit Jahrhunderten an Deutschland zehrende Wunde geschlossen zu haben, für nicht zu hoch halten, weil wir wissen, daß die Unabhängigkeit, Sicherheit, Unantastbarkeit und Wohlthat einer Nation nie zu theuer erkauft werden kann.

Vermischtes.

— Die beendigte Messe in Frankfurt a. d. D. ist gegen alles Erwarten schlecht verlaufen. Nach den übereinstimmenden Berichten von dort zurückgekehrter Kaufleute ist seit länger denn 30 Jahren ähnliches dort nicht vorgefallen. Es wurden unzählbare Wechsel wegen Mangels der Zahlung protestirt und man schätzt die Gesamtsumme auf über 200,000 Thlr. Nur in halbtrockenen Stoffen herrschte einiger Verkehr.

— Auf dem kielier Kirchhofe ist am 16. Februar ein Denkstein restaurirt worden, unter dem vier Personen ruhen, deren Namen in der Geschichte der deutschen Literatur rühmend genannt werden: der Philosoph Reinhold mit seiner Gattin, Wieland's Tochter, der Dichter Jens Baggesen und seine Gattin, die Enkelin Haller's. Den Denkstein schmückt ein frischer Kranz; denn am 15. Februar 1764 wurde Jens Baggesen zu Korsör geboren. Däne von Geburt, gehörte er seiner geistigen Entwicklung nach Deutschland an, und dort brachte er auch einen großen Theil seines Lebens zu.

Gewerbeverein.

Sitzung am 22. Februar 1864.

Wiederum waren 2 tief in die Zeit und die Interessen der Völker eingreifende Vorträge: das Salzmonopol und die spinnbare Pflanzenfaser, beide gehalten von Dr. Karl Müller, auf die Tagesordnung gebracht.

Der erste Vortrag erhob in kräftigen Umrissen das Kochsalz zu einem Stoffe, den man in Rücksicht auf seine Bedeutung für die gesammte Volkswirtschaft geradezu das „Salz des Lebens“ nennen könnte. Darum sei es auch die unglücklichste aller Steuern gewesen, die man erfinden konnte, als man das Kochsalz zu einem Regal erhob. Den Nachweis zu liefern und damit das Bedenkliche der Salzsteuer in das Bewußtsein des Volkes überzuleiten, war der Zweck des Vortrages, welchen derselbe unseres Erachtens auch vollständig erreichte. „Wie aber kann Salz so große Dinge thun?“ Das Salz sei geradezu eines der wichtigsten Nahrungsmittel, freilich nicht in dem Sinne der Sättigung, aber doch im Sinne der Gesundheitserhaltung. In allen unsern Körpertheilen, besonders aber im Blute sei Kochsalz reichlich gefunden. Darum müsse es auch, da die Natur nichts ohne tiefste Nothwendigkeit ausführe, ein wesentlicher Bestandtheil unseres Körpers sein, müsse es, mit anderen Worten, höchst bedeutend auf die Stoffbereitung einwirken. Es befördere den Fortbau unseres Körpers durch Reizung der Schleimhäute und Magenwände, zwinge diese, gewisse Stoffe reichlicher abzuscheiden, durch welche eine Befestigung der Nahrungsmittel rascher bewirkt, ihre Zuführung zu dem Blute erleichtert werde. Reichlicher Salzgenuß erhalte dadurch den Leib in größerer Spannkraft, schärfe die Denkkraft und rege selbst die vegetativen Functionen an, so daß das Sprichwort von Verleibte sein; wenn die Köchin die Suppe versalzen habe, vollständig in den Wirkungen des Salzes begründet sei. Wenn also der Salzgenuß verflümmt werde durch zu hohe Preise, so sei das eine Beeinträchtigung an dem Leben der Völker. Afrikanische Aerzte erklärten auch übereinstimmend das Entstehen der asiatischen Cholera in Indien aus dem dürftigen Salzgenuß der Inder, welche an die engl. Regierung jährlich eine Salzsteuer von 3 Mill. Pfd. Sterl. zu zahlen hätten, so daß 30 Mill. Menschen, deren Durchschnittseinkommen nicht über 3 Schilling pro Woche beträgt, gezwungen seien, noch 1/4 ihres arbeitsigen Verdienstes für das Kochsalz zu verausgaben. Ein solches Verhältniß wicke aber da um so zerstörender auf die Gesundheit, wo

der Mensch mehr von Vegetabilien, wie das in dem Reis essenden Indiden der Fall ist, als von Fleisch zu leben hat. Im letzten Falle pflanzten Völker, welche namentlich das Fleisch mit dem Blute der Thiere genießen, nicht die Eier nach Salz zu zeigen, wie andere, die, nur auf Pflanzstoffe angewiesen, einen unabweislichen Trieb nach Kochsalz besitzen. Der Grund sei klar: weil dort das Blut schon Kochsalz enthalte, während die Vegetabilien dasselbe entweder gar nicht oder nur höchst unbedeutend in sich trügen. Darum auch müsse unsere ärmere Klasse, welche mehr auf Kartoffeln, Mehl u. dgl. angewiesen sei, notwendig mehr Salz verzehren, als die wohlhabendere Menschenklasse. Dadurch aber werde eine höchst ungleiche Besteuerung herbeigeführt. In Preußen rechne man auf den Kopf jährlich 14 Pfd. Salz, anderwärts sogar 19 1/2 Pfd., was sich natürlich ganz nach dem kargerlichen oder üppigeren Leben richte. Folglich gebrauche eine Familie von 6 Köpfen jährlich etwa 120 Pfd. Salz, wofür sie, da das besteuerte Salz 1 Sgr. pro Pfd. koste, 4 Thaler zu verausgaben habe, eine Summe, wofür der arme Mann etwa 1 1/2 bis 2 Wochen im Jahre zu arbeiten, also Frohndienste zu leisten habe. Freilich sei die Steuer einmal da, und es könne nicht anders sein, als daß sie nur ganz allmählig wieder abgeschafft werde, bis die 6 Mill. Rthlr., welche Preußen daraus jährlich zieht, anderweitig ersetzt werden könnten. Dies sei aber um so dringender, als alles Gesagte auch auf unsere Hausthiere passe. Nach den Berechnungen von Adolph Schäfer in Schwetters verliere der Zollverein jährlich 810,000 Stück Schlachtvieh im Werthe von 9 Mill. Rthlr. an Fäule und Blutarmuth. Dazu kämen aber noch für 14 1/2 Mill. Rthlr. Pferde; überhaupt krepire alljährlich im Zollvereine 1/6 des ganzen Viehstandes, weshalb auch sämtliche Viehverversicherungsanstalten nur eine kümmerliche Existenz fristeten. Auf diese Weise ginge alljährlich eine höchst bedeutende Summe an Fleisch und Arbeitskraft verloren. Selbst die Milchbereitung sei hier wesentlich zu beachten. Zwar bilde sich Kochsalz nicht in Milch um; allein indem es einen normalen Gesundheitszustand herbeiführe, bewirke es die höchste Milchausbeute, weil ja die Milch im engsten Zusammenhange mit der Menge und Qualität der genossenen Nahrungsmittel stehe. Aus gleichem Grunde leide auch die Woll- und Fellsproduction. Gut mit Kochsalz genährte Thiere trügen ein glatteres Fell und bräuchten mit diesem auch ein besseres Haar zur Welt als andere. Selbst die Düngbereitung sinke bei kärglichem Salzgenusse unter das Niveau des Erreichbaren. Denn wenn durch das Kochsalz eine leichtere Verdaulichkeit der genossenen Nahrungsmittel bewirkt werde, so müsse auch mehr Dünger producirt werden, und dieser sei um so werthvoller, als mit der gesteigerten Harnabsonderung der Urin der Thiere stickstoffreicher ausfalle. Darum sei die Fäulnis solcher Thiere, welche gut mit Kochsalz gefüttert würden, eine wahre Goldmine für die Landwirthschaft. Ueberdies wirke Kochsalz schon an sich höchst vorteilhaft auf das Leben der Pflanzen ein. Auch in dieser Beziehung wäre es dringend zu wünschen, daß bald alle Beschränkungen und Unbequemlichkeiten im Salzverkauf gehoben, die Preise des Kochsalzes auf ein Minimum herabgedrückt würden. Denn obwohl der Staat Viehsalz für 20 Sgr. pro Centner und Dungsatz für 10 Sgr. abgibt, so stehe doch dieser Preis noch in keinem Verhältnisse zu dem Selbstkostenpreise. In Staßfurt fördere man den Centner für 2—6 Sgr. Aus demselben Grunde müßten auch viele andere Industriezweige leiden, z. B. die Sodafabrikation und mit ihr die Fabrication der Seife, des Glases, des Porzellans, der Farbewaaren u. s. w. Darum könne auch die Sodafabrikation nur durch Schutz gehalten werden. Auf diesem Standpunkte sei das Kochsalz gleichsam der Hauptmittelpunkt eines namhaften Theiles unserer gesammten Industrie; allein dieselbe werde gegen die englische so lange kränkelnd, bis das Kochsalz von aller Bedrückung völlig befreit sei. England habe 1825 sein Salzmonopol aufgehoben. Im Jahre 1823 verbrauchte es etwa 33 Mill. Berl. Meß, 10 Jahre später aber schon mehr als das Dreifache, 1848 dagegen bereits das Sechsfache. Dabei nehme es sich höchst seltsam aus, daß Preußen einen namhaften Theil Kochsalz in England für seine Districtpfeiler kaufe, während schon die eine Saline in Staßfurt das ganze Europa mit Kochsalz versehen könnte. Die köstlichsten Salzquellen lasse man, weil es das Salzmonopol so verlange, ungenutzt in die Flüsse laufen, wie z. B. bei Andernach in der Unstrutz; kurz die Salzsteuer sei nach allen Seiten hin beschränkend, lähmend. Das Beste jedoch sei, daß man sich dieses Umstandes in den regierenden Kreisen bemußt sei und Redner lebte des Glaubens, daß wir unter dem Regimente des Herrn v. D. Heydt wahrscheinlich über kurz oder lang von dem Salzmonopole würden befreit werden seien. Wenn dies Alles — so schloß der Redner — recht lebendig in das Volkbewußtsein gedrungen sein werde, dann müsse auch der Staat der öffentlichen Meinung nachgeben, und hierzu beizutragen, sei der Zweck seines Vortrages gewesen. — Eine reiche Suite von Kochsalzfabriken aus Staßfurt und Bielefeld in Galizien war zur Besichtigung nach dem Vortrage ausgestellt.

Ueber den zweiten Vortrag müssen wir uns aus Mangel an Raum schon kürzer fassen, so viel des Lehrreichen er auch brachte. Es war dem Redner offenbar darum zu thun, richtigere Vorstellungen über die spinnbaren Pflanzenfasern zu verbreiten. Darum ging er tiefer in den Zellenaufbau des Pflanzenkörpers ein, um mit Hilfe von Zeichnungen, der schwarzen Tafel und des Mikroskops die Natur der Bastfaser zu veranschaulichen. Da das jedoch hier nicht gut wiederzugeben ist, sondern nur durch Anschauung und das mündliche Wort erreicht werden kann, so müssen wir uns mit dem Angeedeuteten begnügen. Doch können wir nicht unterlassen, auf die große Verschiedenheit von Baumwolle und Leinwand hinzuweisen. Erstere ist flach und kantig, weil spiralförmig gedreht. Darum übt sie als Kleid auf den Körper eine Reibung aus, wodurch das angenehme Gefühl der Wärme entsteht. Dies ist aber auch die Ursache, weshalb Giarpe aus Baumwolle bei Wunden „süchtig“ ist, wie das Wolf schon lange weiß. Da aber die Faser auch hohl ist, so trägt sie auf eine angenehme Weise dazu bei, den Schweiß aufzusaugen. In Tropengegenden trägt man darum nur Baumwolle, während das leinene Hemd wie

ein Brett kühlend auf dem Körper liegt und leicht zu Erkältungen Veranlassung giebt, die sich unter dem tropischen Himmel oft zum gelben Fieber steigern. Das komme daher, daß die Leinwandfaser rund, d. h. cylindrisch und compact sei. Schließlich ging der Redner zu den verschiedenen Pflanzenfamilien über, aus denen wie spinnbare Fasern erhalten, wobei noch viele höchst interessante Nebenbemerkungen sich abzwigten. Charakteristische die Mutterpflanzen mit ein Paar Worten, legte ihre Abbildungen vor und ließ durch Vorzeigen eines sogenannten „Ananas-Taschentuches“ dem Zuschauer erkennen, welche überaus feine und weiche Stoffe wie dem Pflanzenreiche verdankt.

Möge endlich der junge Verein in seinem realen Streben recht bald diejenige Unterstützung unserer Mitbürger finden, die beiden im Interesse des gewerblichen Fortschrittes sowohl, als auch der sozialen Verhältnisse unserer Stadt dringend zu wünschen ist. Sollen Magdeburg und Leipzig, unsere Nachbarstädte, welche mit energischer Kraft bereits einen namhaften Theil ihrer Bürger in Bildungs- und Gewerbevereine zu gemeinschaftlichem Handeln verbanden, auch ferner als unerreichbare Muster einer Stadt voranleuchten, welche offenbar durch ihre Lage und ihre sonstigen Verhältnisse berufen ist, einer großen Zukunft entgegenzusehen? Mögen uns diese Verhältnisse nicht überflüssig, bevor es zu spät ist! Mögen auch die Leiter des Vereins, namentlich Dr. Müller, der bisher trotz vielfacher anderweitigen Beschäftigungen fast allein die Würde der wissenschaftlichen Vorträge mit anerkennenswerther Ausdauer getragen, nicht müde werden die Interessen der Stände, für deren geistiges und materielles Wohl der Gewerbeverein hauptsächlich ins Leben gerufen worden ist, in bisheriger aufopferungsfreudiger Weise zu fördern.

Gesetz-Sammlung.

Das am 27. Febr. ausgegebene 4. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5815. das Gesetz wegen Aufhebung der Lex Anastasiana in den Landbeständen des gemeinen Rechts. Vom 1. Febr. 1864; unter Nr. 5816. das Gesetz zur Verbesserung des Kontrakt- und Hypothekensystems im Bezirke des Justizsenats zu Ehrenbreitstein. Vom 2. Febr. 1864; unter Nr. 5817. das Gesetz, betreffend die Einführung der Konturordnung vom 8. Mai 1855 (Gesetzsamml. S. 321) und des Gesetzes über die Befugnis der Gläubiger zur Ansetzung der Rechtsabhandlungen zahlungsunfähiger Schuldner ausserhalb des Konturfalles vom 9. Mai 1855 (Gesetzsamml. S. 429) in dem Bezirke des Justizsenats zu Ehrenbreitstein. Vom 3. Febr. 1864; unter Nr. 5818. die Bekanntmachung der Ministerialerklärung vom 29. Januar 1864, betreffend die Erweiterung des am 12. 20. Septbr. 1827 zwischen der kaiserlich böhmischen Zollens-Tamargenischen Regierung einerseits und der Großherzoglich badischen Regierung andererseits geschlossenen Vertrages über die gegenseitigen Jurisdiktions-Verhältnisse. Vom 14. Febr. 1864; und unter Nr. 5819. den Allerhöchsten Erlaß vom 8. Febr. 1864, betreffend die Aufhebung des §. 41 des revidirten Reglements der Feuerlöcher für das platte Land des Herzogthums Sachsen vom 21. Aug. 1863.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentendriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden. Berliner Kassenverein 60 Thlr. — Barthaui-Wiener Eisenbahn, Abschlags-Div. 2 1/2 %. (1 Rubel 50). — Thüringische Bank 4 %, zahlb. Ende 22 1/2 Thlr. — 4. April mit 4 Thlr. — Magdeburger Privatbank 4 %, zahlbar 1. Mai. — Posener Provinzialbank 5 1/2 %. — Bayer. Bank 7 %.

Verlosungen. Nassauische 25 Fl.-Loose, 26. Verl. am 1. Febr., zahlbar am 1. Mai. — Freiburger 15 Fr.-Loose, 8. Serienziehung am 15. Febr., Prämien am 15. März. — 4 1/2 % Königl. Schwed. Staatsanleihe von 1860, 5. Verl. am 1. Febr., zahlb. am 1. Mai u. 1. Nov.

Konkurse.

Goldarbeiter W. Klischer zu Halle. — Dampfmühlensbesitzer Heinrich Wilhelm Elias zu Berlin. — Tabakhändler G. J. Barthele zu Berlin. — Kaufmann Hugo Schlegel, Firma G. Wächter zu Berlin. — Gutmachermüller und Handelsmann Albert Theodor Berthold zu Berlin. — Kaufmann Louis Eugen Schmidt und Fabricant Albert Scholze zu Berlin. — Kaufmann Carl August Schmidt in Königsberg. — Kaufmann Johann Friedrich Meuter, in Firma J. F. Meuter zu Danzig. — Kaufmann C. Rosenthal zu Riesenfeld (Kreisger. Oberort). — Kaufmann Salomon Hoff zu Schrobenhausen. — Kaufmann J. Petrusch zu Altschönhausen. — Kaufmann Joh. Conrad Hartz jun. zu Gohlis. — Kaufmann Ernst Sommer zu Stolp. — Kaufleute Lesser Sommerfeld und Salomon Sommerfeld, in Firma L. Sommerfeld jun. zu Köbau in Westpr. — Maschinenbesitzer Hubert Eduard Semper zu Gohlis. — Bierebesitzer Carl Ledwig zu Petersdorf (Kreisger. Lüben). — Handelsgesellschaft Moritz Levin zu Königsberg in Pr. — Kaufmann Friedrich Engelhardt zu Angermünde.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 2. bis 3. März.

Kronprinz. Hr. Fabritsch, Schmidt m. Frau u. Wesserbussen b. Magdeburg. Hr. Seroffziger Donner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Wehr a. Frankenburg, Schüll a. Düren, Meier a. Potsdam, Jölkner a. Breslau, Friedrich a. Hannover.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Landeler u. Rag a. Berlin, Kerms u. Schöb a. Leipzig, Cordes a. Hanau, Beudell a. Eilenburg, Wadde a. Hamburg, Schulz a. Magdeburg. Hr. Rent. Wüldemeyer a. Hannover. Hr. Director v. Consero, Behrend a. Berlin. Hr. Fabrit. Wille a. Breslau b. Mag. b. Mag.

Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Schnurre u. Gluck a. Berlin, Bieme a. Dessau, Würdich a. Alshausen, Buchholz a. Magdeburg, Wobne a. Eritzen, Rampe a. Eisenach, Mad. Etioni a. Leipzig.

Goldner Löwe. Hr. Förster Gauer a. Rastau. Die Hrn. Kauf. Drenstedt u. Frank a. Magdeburg, Könenstein a. Mainz, Richter a. Kalb, Schilling a. Erfurt, Eichler a. Ebbau, Keller a. Bamberg.

Stadt Hamburg. Hr. Gutsch. Gysfel a. Bromberg. Hr. Fabrit. Dir. Dr. Sübner a. Jelp. Hr. Gymnast. Lehrer Bode a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bruns a. Schwerin, Ohde u. Wügel a. Berlin, Schrader a. Magdeburg, Samson a. Nordhausen, Mögner a. Leipzig, Vogt a. Hannover, Dunkelshäbler a. Fritsch, Elzeber a. Mainz.

Mente's Hotel. Hr. Ober-Jngen. Sasse a. Berlin. Hr. Fabrit. Schellmann a. Köln. Die Hrn. Kauf. Wehrens a. Hannover, Staub a. Dresden, Lange a. Prenzlau, Stegmann a. Bingen.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 2. März. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-----------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|--------------|
| Luftdruck | 334,07 Par. L. | 333,28 Par. L. | 333,30 Par. L. | 333,55 Par. L. | |
| Bar.druck | 1,95 Par. L. | 2,16 Par. L. | 1,87 Par. L. | 1,99 Par. L. | |
| Höf. Feuchth. d. Luft | 92 pCt. | 81 pCt. | 90 pCt. | 85 pCt. | |
| Rel. Feuchth. | 0,6 G. W. | 3,2 G. W. | 0,4 G. W. | 1,4 G. W. | |

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der unten annähernd skizzierte Dienstknecht **Sapert**, auch genannt **Böge**, steht in Verdacht, mehrfach Viehstehne gefälscht zu haben, um sich unter Annahme von Mietgeld zu vermehren, ohne demnachst den Dienst anzutreten. Alle Polizeibehörden werden ersucht, auf den p. **Sapert** zu vigiliren und mir im Betreffungsfall Mitteilung von seinem Aufenthaltsort zu machen.

Signalement: Größe: 5 Fuß 3 Zoll. Statur: unterseht. Gesicht: voll und gesund. Bart: zur Zeit rasirt.

Bekleidung: ein noch guter dunkel-grüner Tuchrock, eine dunkle Hose, ein rothbuntes fauntunes Halstuch und eine dunkle Mütze mit Schirm.

Halle, den 26. Februar 1864.
Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der hiesigen **Rathskeller-Wirtschaft** nebst **Rathswaage** auf sechs hintereinander folgende Jahre, als vom 1. October 1864 bis dahin 1870 haben wir, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, Termin auf

Dienstag, den 29. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

in unserm Sessionszimmer anderaumt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen täglich in unserm Secretariate während der Dienststunden eingesehen werden können und die Bietungslustigen sich durch gehörige Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse, Fähigkeit und Moralität auszuweisen haben.

Gehtsiedt, den 10. Februar 1864.

Der Magistrat.
Dammann.

Auctions-Nachtrag.

In der im Hauptblatt angezeigten **Friedländer'schen Auction** (Freitag den 4. März, Nachm. 2 Uhr) kommt noch ein **Fortepiano** zur Versteigerung. **Brandt, Kreis-Auct.-Comm.**

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Es sollen **am 12. März d. J. früh 9 Uhr** circa 70 Morgen **Warr-Acker**, an dem Fuhrwege vor dem **Saidetbor** gelegen, in Parzellen zu 2, 3, 4 Morgen oder auch im Ganzen, dazu auch einige **Wiesen** in der **Fuhne**, auf 6 Jahre an Ort und Stelle meistbietend zur Verpachtung gestellt werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

30rbig, den 29. Februar 1864.

Langer.

Öffentlicher Dank u. Empfehlung.

Bei der **Vieh-Versicherungsbank für Deutschland** in **Berlin**, durch Vermittlung des Agenten **Hrn. Carl Bölsche** hieselbst, mit meinen **Pferden** versichert, habe ich heute für ein mir krepirtes Pferd die **statutenmäßige Entschädigung** ausgezahlt erhalten. Indem ich der gedachten Bank für die prompte Regulirung dieses Schadens meinen Dank sage, empfehle ich dieselbe allen **Viehbessigern** zur Benutzung.

Gönnern, den 20. Jan. 1864.

Franz Sicker.

Kauf-Gesuch.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher, mit den nöthigen **Montirungs-theilen** versehenen **kleiner cylindrischer Dampfessel** (ca. 8 Fuß lang und 3/4 Fuß Durchmesser) wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man zu richten an die **Mannwerks-Verwaltung** zu **Schwemfal bei Döben**.

Ein gebrauchter, aber noch in gutem Zustande befindlicher, ganz veredelter **Kutschwagen** wird zu kaufen gesucht d. **W. Barth** in **Giebichenstein**.

1000, 2000, 3000 R auf **Landgrundstücke** sind zum 1. April c. auszulieihen durch **W. Barth** in **Giebichenstein**.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.



Für die Besucher des **Jahrmarktes** in **Halle** wird am 17. März c. 6 Uhr 30 Minuten früh von **Ditterfeld** ein **Ertrazug** nach **Halle** abgelassen werden, welcher auf allen Stationen Passagiere aufnimmt, **Noisch** 6 Uhr 45 Min., **Brehna** 6 Uhr 55 Min., **Landsberg** 7 Uhr 5 Min., **Sohenthorum** 7 Uhr 16 Min. passirt und 7 Uhr 13 Min. Morgens in **Halle** eintrifft. — Zu diesem Zuge werden sowohl einfache, als **Tages-Billets** ausgegeben, auf welche letztere aber die **Rückfahrt** entweder mit dem 1 Uhr 15 Min. Nachm. oder mit dem 6 Uhr Abends von **Halle** abgehenden Zuge, der ausnahmsweise an diesem Tage in **Sohenthorum** anhält, erfolgen muß.

Berlin, den 26. Februar 1864.
Die Direction.

Für Zahnpatienten.

Hierdurch empfehle ich alle die **Zahn-Heilkunde** betreffenden Operationen, das Einsetzen künstlicher Zähne wie auch ganzer Gebisse nach den neuesten Methoden in **Gold** und **Kautschuk**, sowie das **Plombiren** der Zähne mit **Gold** und andern Stoffen.

Vertraut mit den **Wissenschaften** der neuern **zahnärztlichen Medicin** und **Technik**, besitze ich auch die **danach** neu construirten **Instrumente**, wodurch ich im **Stande** bin, vorkommende **Krankheitsfälle** in diesem **Gebiete** **schmerzloser**, wie es bisher möglich war, zu **beseitigen**, sowie auch die **rationelle Heilmethode** der **Zahnschmerzen** anzuwenden und alle **Anforderungen** der werthen **Zahnpatienten**, unter **Zusicherung** einer **gewissenhaften** und **billigen** **Bedienung**, zu **befriedigen**.

G. Weinert, pract. Zahnarzt,

im Hause des Herrn **Wagenfabrikant Kathe**, **Leipzigerstr. Nr. 95.**

Von **engl. Respirators (Lungenschützer)**, in der **kalten** und **rauen Jahreszeit** allen **Lungenleidenden**, sowie als **praktisch** **anwendbar** zum **Schutz** der **Athmungsorgane** gegen **Staub** in **Fabriken** u. nicht **genug** zu **empfehlen**, hält sein **vollständiges Lager** nach den **neuesten** und **besten** **Constructions** zu den **reellsten** und **billigsten** **Preisen** zur **geneigten Beachtung** **empfohlen**

Carl Haring, Brüderstr. 16.

Gasthofs-Verkauf.

Familienverhältnisse halber soll ein **sehr guter Gasthof, Hotel erster Klasse**, wobei sich ein **brillanter Tanzsaal, Garten** und eine **Regelbahn** befinden, mit **allem Inventar** (letzteres **nagelneu**) **sofort** **verkauft** werden.

Anfragen franco unter **M. S. S. 100. Cöthen** **poste restante.**

Für **bedeutende** **unweit** **Berlin** gelegene **Kalkbrennereien** und **Ziegeleien** mit **Dampfmaschinen-Betrieb** wird als **Ober-Aufsichts- und Inspections-Beamter** eine **geeignete** **sichere** **Persönlichkeit** zum **sofortigen** oder **späteren** **Antritt** **gesucht**. **Strenge** **Controle** des **Arbeiter-Personals**, **Kostenführung** u. **andere** **Anforderungen**. **Fachkenntnisse** werden **nicht** zur **Bedingung** **gemacht**. Im **Uebrigen** ist die **Stelle** von **Dauer**, mit einem **festen Jahres-Gehalt** von **700 R**, **freier**, für eine **Familie** **ausreichender** **Wohnung**, **Brennmaterial**, **Garten** und **Reben-Einkünften** **verbunden**.

Näherer Auskunft ertheilt **H. Maass** in **Berlin, Annenstr. 47.**

Ein **Belehling** mit **nöthiger** **Bildung** findet in einem **Colonial- und Producten-Geschäft** **Stellung**. **Näheres** ertheilt **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Btg.**

Ein **Bursche**, welcher **Lust** hat **Müller** zu werden, kann **jetzt** oder zu **Ostern** in die **Lehre** treten beim **Windmüller Schramm** in **Ober-Deutz** **enthalten**.

Den **Herrn Brauereibesigern** empfehle ich für **diesjährige Brausaison** eine **Partie Lagerfässer** in **Gattungen** von **12-40 Eimerfässern** von **starkem** **gespaltenen Holze** und **guter** **Arbeit** zu **billigen** **Preisen**; auch kann ich **Holz** zu **solchen** **Gattungen Fässern** **billigst** **abgeben**.

G. Barth, Böttchermstr.

Sonntag den **6. März** treffen wir mit einem **Transport** **auserlesener** **guter dänischer Pferde** ein. **Salomon Kersten u. Brade.**

Gröbzig.

Ein **überzähliges** **starkes Ackerpferd** **verkauft** **Beil** in **Kütten**.

Eine **frischmilchende Kuh**, wobei das **Kalb**, **verkauft** **Fr. Jörn** in **Goldzig**.

Circa 200 Eblf. **trockene** **Müster-Bohlen** sind **billig** zu **verkaufen** **Dachrigasse 7.**

Eine **neumilchende Kuh** mit **dem Kalbe** **steht** zum **Verkauf** bei **Günther** in **Deutleben**.

Laden-Vermiethung.

Ein **Laden**, zu **jedem** **Geschäft** **passend**, ist mit **oder** **ohne** **Wohnung** zu **vermieten**. **Näheres** **Schülershof** **Nr. 7.**

Ein **Kofal** von **2 bis 4 Stuben**, **Parterre** oder eine **Treppe**, in **belebter** **Gegend**, wird zum **1. April** d. **J.** zu **mieten** **gesucht** durch **J. G. Fiedler** in **Halle a/S.**

Eine **Landwirthschafterin**, welche das **Molkenwesen** und die **Viehzucht** **versteht** u. **gute** **Empfehlungen** hat, **findet** zum **1. April** d. **J.** eine **Stelle** durch **J. G. Fiedler** in **Halle a/S.**

Tüchtige **Wirthschafterinnen** **weist** nach, **jüngere** **sucht** **Fr. Fleckinger**, **Kl. Schlamm 3.**

Ein **ordentlicher** **Mensch** wird als **Großknecht** **gesucht**. **Lohn** **90 R**. **Näheres** **sagt** **Fr. Fleckinger**, **Kl. Schlamm 3.**

Ein **Uhrmachergehülfe** **findet** **dauernde** **Arbeit** bei **F. Heinrich** in **Börbig**.

Ein **Lehrling** **sucht** der **Braumeister** **Borrmann** zu **Börbig**.

Gesuch.

Ein **noch** im **Dienste** **stehender**, **erfahrener** u. **gewandter** **Maschinenmeister** für **Zuckerfabrik**, mit **wenig** **Familie**, welcher die **besten** **Zeugnisse** aus **seinem** **früheren** **Wirken** als **Maschinenbauer** **aufzuweisen** hat und **mehrere** **Jahre** als **Obiger** **fungirt**, **sucht**, **indem** er **sich** **verändern** **will**, eine **anderweitige** **gelegentliche** **Stellung** als **solcher**, **am** **liebsten** in der **Saalegend.** **Gefällige** **Offerten** unter **Adr. M. B.** **wolle** man **spätestens** **bis** zum **1. April** an **Ed. Stückrath** in **d. Exped. d. B.** zur **Weiterbeförderung** **einsenden**.

NB. **Persönliche** **Vorstellung** wie **Behandlung** der **Atteste** kann nach **Wunsch** **geschehen**.

Ein **Lehrbursche** **sucht** zu **Ostern** der **Sattlermeister** **Friedrich Schuber** in **Gönnern**.

Ein **Belehling** kann bei **mir** zu **Ostern** **eintreten**. **Ehr. Herrmann**, **Fischlermeister** in **Altleben a/S.**

Ein **junges** **Mädchen**, welches **vier** **Jahre** in der **Landwirthschaft** **fungirt**, das **Kochen** und **Molkenwesen** **erlernt**, auch **gute** **Zeugnisse** **aufzuweisen** hat, **sucht** zum **1. April** d. **J.** eine **Stelle**. **Gefäll. Offerten** **bittet** man an **Ed. Stückrath** in **der Exped. d. Btg.** **abzugeben**.

Ein **Barbieregehülfe** und ein **Belehling** werden **gesucht** bei **H. Fruhnert**, **gr. Steinstr. 61.**

Zum **Coffee-Brennen u. Stubenheizung**: Kofes à 14 $\frac{1}{2}$ pro Lo. bei J. G. Mann & Söhne. Schriftl. Bestellungen bitten in unsere Briefkasten b. Frn. Hensel & Häner u. d. Pfefferschen Buchhdlg. gef. niederzulegen.

Von dem ächten Timpeschen Kraftgries,

à Paqu. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, welcher für zarte Kinder und Neugeborene seiner vortheilhaften Eigenschaften wegen von den größten Autoritäten der Medicin warm empfohlen wird, indem er die wesentlichen Bestandtheile der Muttermilch enthält und durch Förderung eines normalen Stoffwechsels den Kinderkrankheiten am besten vorbeugt, hält stets Lager

Carl Müller.

Freitag früh frischen See-Dorsch.

C. Müller.

Frischen Pariser Blumenkohl, Gepökelte, geräuch. u. abgekochte Nindszungen, Marinirten Aal in Gelée, Stralsunder Bratheringe, Kieler Fettbücklinge, ff. Gänsefchmalz und Pökelfleisch.

C. Müller.

Ferdinand Haassengier, gr. Klausstraße 26, empfiehlt sein Neusilber- u. Messing-Waarenlager, als: Neusilberne u. Brunnentannalöffel, Messer, Leuchter, Hundehalsbänder, Sporen, Waagen, Geschirre u. Reitzgeschläge, lackirte, silber- u. neusilber-plattirte Kummelbügel.

Messing-Plätten, Glocken, Mörser, geachtete und adjustirte Zollgewichte, Viehhähne mit u. ohne Spritze, Ventile, broncirte Fenster- u. Thürbeschläge, sowie noch viele andere Gegenstände empfiehlt

F. Haassengier.

Berliner Strohhutwäsche.

Für eine der renommirtesten Fabriken Berlins nehme ich auch in diesem Jahre alle Arten Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren an und liefere solche nach den neuesten Formen prompt zurück.

Modelle liegen zur gefälligen Ansicht bei mir bereit.

F. Randel,

Putz- und Modewaaren-Handlung.

103. Leipzigerstraße im „gold. Löwen“ 103.

Ich bitte auf meine Firma genau zu achten.

Alle Sorten Handschuh werden zum Waschen, Färben und Repariren angenommen und so schön hergestellt, daß dieselben den neuen fast gleich kommen, in der Handschuhfabrik von P. Bergfeld.

Halle, Freitag den 4. März 1864

Viertes (letztes) Abonnements-Concert

im Saale des neuen Volksschulgebäudes,

unter Mitwirkung des Herrn **Joseph Joachim**, Königl. Concertdirector aus Hannover, und Fräulein **Valesca von Facius** aus Berlin.

1. Theil.

Franz Schubert, gr. Symphonie in C., instrumentirt von Joseph Joachim.

2. Theil.

Händel, Arie aus „Rinaldo“, vorgetragen von Fräulein Valesca von Facius.
Beethoven, Concert (D dur) für Violine, vorgetragen von Herrn Joseph Joachim.
Isouard, Arie a. d. Op. „Das Lotterielos“, vorgetragen v. Fräul. Valesca v. Facius.
J. S. Bach, Fuge (G moll) für Violine, vorgetragen von Herrn Joseph Joachim.
2 Lieder am Piano-forte: a) „der arme Peter“ von Schumann, b) „Vöglein im Tannenwald von Hauser.

Anfang Punkt 6 Uhr.

Einzelne Billets à 15 $\frac{1}{2}$ sind bei **H. Karmrodt** zu haben.

Alee- und Grassamen, Zucker- und Futterrübenkerne, Frühe Mai-, Zwerg- und Kaper-Erbsen, sowie alle andern Gemüse- und Blumen-Sämereien empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

Brust-Malz-Zucker empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

Ein noch wenig gebrauchtes Sopha steht billig zu verkaufen. Auch kann ein Gehilf unter annehmbaren Bedingungen placirt werden.
C. Abelmann, Sattler- u. Tischnerstr., gr. Steinstraße Nr. 9.

80 Stück gebrauchte, aber noch brauchbare gußeiserne Roststäbe von 20 Zoll Länge, $\frac{3}{8}$ Zoll Stärke und $\frac{3}{16}$ Zoll starkem Ansatz verkauft **W. Köpfer.**

Biegelei b. Rabegaß, den 2. März 1864.

Soeben erschien in vierter Auflage: **Special-Plan der Düppel-Stellung mit sämtlichen Verschanzungen, 1:33,000, nebst einer Operations-Uebersicht des Feldzuges in Schleswig-Holstein.** Nach der Generalstabs-Karte gezeichnet von Lieutenant **Liebenow.** Preis 5 $\frac{1}{2}$. **S. Schropp'sche** Landkartenhandlung. Vorräthig bei

Schroedel & Simon in Halle.

3 große sechsarmige Kronleuchter mit Photogene, ein fast noch neues Billard, alles nach dem neuesten Geschmack gebaut, sowie noch andere Photogene-Lampen, Stühle, Tische, sind von Diers ab wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Näheres darüber bei **J. Fr. Selbig**, gr. Funkenburg in Leipzig. Briefe werden franco erbeten.

400 Cehffel gute Speisekartoffeln verkauft der Kammerer **Wehle** in Pausstraße.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



Von den rühmlichst bekannten Rettig-Bonbons, alleinige Erfindung

von **Joh. Phil. Wagner** in Mainz.

habe eine frische Sendung in allen Sorten erhalten und verkaufe solche zu untenstehenden Preisen. **Alle Rettig-Bonbons** von **Joh. Phil. Wagner** in Mainz tragen, zur Unterscheidung von im Handel so häufig vorkommenden nachgemachten, seine Unterschrift.

Eise pr. Zollfund 16 $\frac{1}{2}$. Extrafine in ovalen Schachteln à 5 $\frac{1}{2}$. Pâte pectorale von Rettig pr. Schachtel 7 $\frac{1}{2}$. Rettig-Brustsyrup pr. Gläschen 7 $\frac{1}{2}$.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt bei

C. Müller.

Copirmaschinen in allen praktischen Nummern, sehr solid gebaut, nebst allen dazu gehörigen Utensilien, sowie **Taschenpressen** zum Stempeln der Briefbogen empfiehlt billigt **Carl Saring**, Brüderstraße Nr. 16.

Einige Hundert Paar gute Commissionsfela sind billig zu verkaufen Königsstraße Nr. 9 parterre, neben dem Glafermeister Herrn **Freisch.**

Stadttheater in Halle.

Freitag den 4. März zum Benefiz für Hr. **Mecke** unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Ober-Regisseurs **Skitt** vom Stadttheater zu Magdeburg: **Nacht und Morgen**, Drama in 4 Acten. u. 5 Acten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**

„Lord **Bilburne**“ Herr **Skitt** als Gast (aus Gefälligkeit für den Benefizianten).

Sonnabend den 5. März erstes Gastspiel der Frau **Baronin von Bärndorf**, königliche Hofschaulpielerin aus Hannover: **Das Glas Wasser**, oder: **Ursachen und Wirkungen**, Lustspiel in 5 Acten von **Scribe**, übersetzt von **Cosmar.**

„Herzogin von **Mariborough**“ — Frau **Baronin von Bärndorf.**

Sonntag den 6. März zweites Gastspiel der Frau **von Bärndorf**, vom Königl. Hoftheater zu Hannover.

Hallescher Gesang-Verein.

Sonnabend Abend 7 Uhr letzte Probe zu der am Sonntag im Kronprinzsaal stattfindenden **Soirée.** **E. Apel.**



National-Bier-Halle,

ist **Kämpfe's** Restauration, große Ulrichsstraße.

Heute Freitag den 4. März: **Gesang- u. Zither-Concert** von **Franz Kilian**, nebst 3 Damen und Komiker Herrn **Wittig.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Haasens Restauration. Sonnabend Pökelknochen mit Meerrettig, Sauerkohl und Klöße.

Passendorf.

Sonntag den 6. März ladet zum Pfannkuchenschmaus und Tanz freundlichst ein **Schaffernicht.**

Concert

im **Fischer'schen** Gasthofs-Salon in Lettin von der **Sänger-Gesellschaft u. Zitherspieler Franz Kilian.** Anfang 7 Uhr.

Theater!

Wir dürfen uns glücklich schätzen, einen solch ausgezeichneten Kritiker zu haben, wie **Hrn. K.?** Er trifft den Nagel stets auf den Kopf?

Mehrere Theaterbesucher, gewiß im Sinne vieler.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 54.

Halle, Freitag den 4. März
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 2. März, Abends. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kiel vom heutigen Tage telegraphirt, daß die dortigen Bürgerdeputirten (Stadtverordneten) beschloffen haben, eine Eingabe wegen schleuniger Einberufung der holsteinischen Stände an die Bundescommissäre zu richten. Die Eingabe, in welcher die Einberufung als durchaus notwendig dargelegt wird, wurde sofort entworfen und den Bundescommissären zugefandt.

Hamburg, d. 2. März. Die „Börsenhalle“ meldet in einem Telegramme aus Kiel vom heutigen Tage: Graf Moltke, früherer Präsident der ehemaligen holsteinischen Regierung war nach Flön zurückgekehrt und sollte gestern durch einen Beauftragten der Landesregierung wegen nicht abgelegter Rechnung über die geheimen Holzseifonds und wegen anderer Handlungen aus der letzten Zeit seiner Amtsführung vernommen werden. Graf Moltke war aber schon vorher nach Lübeck abgereist.

London, d. 2. März. (Tel.) Nach einem Kopenhagener Telegramm hat am 29. Febr. die dänische Dragonern und von Fredericia stattgefunden, worunter ein Offizier einen haben und geben ihr Schleswig, d. 2. März. Die Dänen wieder Gehöfte vorfindet eine starke Reconnoissance Altona, d. 2. März. Schleswig-Holsteinische Zeitung“ der Rehboff in Hamburg die Reconnoissance im Herzogthum Schleswig.

Zur diplomatischen Expedition der „Nordb. Allg. Sig.“ zu eine frühere Erörterung dieses schlagene Conferenzproject aus gelangen könne, sagt: „Heute das das Project ins Wasser hat ihren bisherigen Niederlag genblich müssen wir abwarten gierung betreten wird, um au die sie sich durch die Bestärku hat. Inzwischen ist auch derprochenen Vertrages von 172 dies vergilbte Pergament als und Englands aufzustellen, die die britischen Kronjuristen hat tigung entgegengeleseten Sinnem Datum und keines der so daß er hinfällig gemorden sei.“

Ueber den Bundesbeschluß vom 25. Februar bemerkt der „Nürnbr. Corr.“ nachträglich noch: „Es ist als ganz absonderliche bundesmäßige Specialität hervorzuheben, daß die Mehrheit des holsteinischen Ausschusses, welche den vierteligen Antrag gestellt hatte, aus Baiern, Sachsen, Württemberg und Hannover bestand. Dieses selbe Hannover aber hat in der Bundesstagsitzung vom 25. gegen die beiden ersten von ihm mitbeantragten Ziffern des Mehrheitsantrages gestimmt. In die Zwischenzeit fällt die Mission des Generals v. Manteuffel.“ — Das Nürnberger Blatt erwähnt dabei auch des Gerüchtes, nach welchem möglicherweise der Großherzog von Oldenburg zum Herzog von Schleswig-Holstein berufen werden könnte, und meint, daß Hanno-

ver sich in diesem Falle vielleicht einige Aussicht auf Arrondirungen mache. — Das „Fr. J.“ bestätigt, daß nicht bloß Hamburg und Lübeck, sondern auch Bremen gegen sämtliche vier Theile des Norddeutschen Antrages gestimmt hat.

Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Paris: „Abgesehen davon, daß der König von Dänemark mit der Opposition in seiner Hauptstadt rechnet, dürfte er auch von französischer Seite zum Ausharren ermunthigt worden sein mit der Bemerkung, daß eine Erweiterung des Kriegstheaters zu den Möglichkeiten gehöre und bedeutende Chancen für Dänemark in sich einschließen würde. Nichts desto weniger hält man in diplomatischen Kreisen für möglich, daß eine Niederlage der Dänen in den Düppeler Schanzen das dänische Cabinet geneigt machen und in die Lage bringen würde, sich zu Unterhandlungen zu verstehen.“

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgenden Bericht vom Kriegsschauplatz: „Gestern (1. März) Nachmittag fand laut telegraphischer Mittheilung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ein kleines Reconnoissancegefecht gegen Radebüll statt. Drei Compagnien vom Infanterie Regiment Nr. 53 und eine Compagnie Westphälischer Jäger waren dabei engagirt. Radebüll wurde verbarrikadirt gefunden. Lieutenant Vetter vom 53. Regiment wurde schwer verwundet; im Uebrigen kein Verlust.“

Schleswig, d. 29. Februar. (H. N.) Der 6. Februar d. J. wird in den Annalen der Geschichte Schleswig-Holsteins immer ein unvergeßlicher bleiben; es war der Tag, an welchem die Dänen freiwillig das Dannewerk räumten. Nicht minder wird man aber des heutigen Tages in Schleswig gedenken, an welchem es den Einwohnern vorbehalten war, selbst Hand an die stolze Dänenwehr zu legen, um sie dem Erdboden gleich zu machen. Nachdem die Bürgerschaft von der Commandantur aufgefordert worden war, für die Demolirung der auf dem Stadtgebiete liegenden Schanzen Sorge zu tragen, bildete sich ein Comité, das in einer Sitzung des neugebildeten Bürgervereins den Vorschlag einbrachte, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, nicht aber durch bezahlte Arbeiter dem Ersuchen nachzukommen. Der Vorschlag wurde sogleich angenommen und unverzüglich Listen zur freien Betheiligung ausgesetzt. — Außerdem gingen hiesige Bürger am gestrigen Tage durch die Stadt, um die noch fehlenden Namen der Theilnehmenden zu ergänzen. Neben der Befriedigung aber, die es gewöhren mußte, doch endlich einmal, wenn auch im Kleinen dazu beitragen zu können, alle Spuren der verhassten Eindringlinge zu zerstören, verband man auch einen edlen Zweck damit. Man ist nämlich gewilligt, die bei der Licitation der Schanze Nr. 1 am Buxtorfer Teiche für die Demolirung erworbene Summe von 899 Thlr. R. M. den Wittwen und Bräuten der für unsere Sache gefallenen österreichischen Krieger zu überweisen und werden aus diesem Grunde alle Einwohner, reich und arm, Mann für Mann, die Schaufel, den Spaten und die Art in die Hand nehmen. Um 9 Uhr versammelte sich die Menge auf dem hiesigen großen Markt, und nachdem die einzelnen Quartiere von ihren Führern geordnet waren, marschirte sie mit dem Turnverein an der Spitze, so wie unter Begleitung der österreichischen Regimentsmusik einmal um den Markt und sodann durch die Stadt. Der lange Zug bewegte sich unter endlosem Jubel durch die fahnen geschmückten Straßen und erreichte gegen 10^{1/2} Uhr die Schanze. — Im Nu war die schleswig-holsteinische Fahne auf die Schanzenstange gehißt und das gewaltige Hurrahgeschrei der Versammelten wurde durch einen Lufschuß Muffel unterstützt. Nach einer kurzen Ansprache an die Anwesenden brachte Herr Brauereibesitzer Brünning ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus, indem er vorher auf die Enthebung des Dannewerks so wie auf den heutigen Zweck hingewiesen hatte. Derselbe forderte später alle mit Geräthschaften Versesehenen auf, sich auf den linken Schanzenheil zu begeben, wo dann etwa anderthalb Stunden gearbeitet wurde. — Es ist ein großes Werk, das sich die Schleswiger auferlegt haben,

